

Entspannung in der Saarfrage

Endgültige Regelung erst im Friedensvertrag / Das Ergebnis der Besprechungen Schuman-Adenauer

BONN. Auf einer Pressekonferenz, die der französische Außenminister nach der Beendigung seiner zehntägigen Besprechungen abhielt, erklärte er, daß die Saarfrage erst bei den Beratungen über den Friedensvertrag zwischen den Alliierten und der Bundesrepublik endgültig geregelt werden soll. Seine Besprechungen mit dem Bundeskanzler Dr. Adenauer hätten die Saarfrage entspannt. Schuman versicherte, daß Frankreich in der Südwestsaarfrage nur dann intervenieren werde, wenn französische Fragen dadurch direkt berührt würden. Der Außenminister erklärte auch, daß die Westmächte nicht die Absicht hätten, die Bundesrepublik in irgendeiner Form zu remilitarisieren. Staatliche oder private Investitionen des Auslandes könnten in Deutschland erst nach dem offiziellen Ende des Kriegszustandes erfolgen.

Der französische Außenminister führte auf der Pressekonferenz im einzelnen aus, seine Regierung sei der Ansicht, daß mit der Lösung der Saarfrage bis zum Abschluß des Friedensvertrages mit Deutschland gewartet werden müsse und verfolge eine entsprechende Politik. Das Ziel seiner Besprechungen mit Bundeskanzler Adenauer sei es gewesen, die über das Saarproblem entstandene Spannung zwischen Deutschland und Frankreich zu lockern; er hoffe, daß dies gelungen sei. „Wir haben unsere Zeit nicht verschwendet“, sagte Schuman lächelnd in bezug auf die Unterredung. Die französische Regierung werde die im Saarstatut niedergelegte Politik weiter verfolgen. Das Saarstatut habe die fast einstimmig angenommene Verfassung des Saargebietes zur Grundlage. Die augenblicklichen Erörterungen zwischen der französischen Regierung und der Regierung der Saar dienten lediglich der Klärung praktischer Fragen. Änderungen erfolgten nur im Interesse der Bevölkerung und der Regierung des Saargebietes und nicht im Interesse Frankreichs. Auch diese Abmachung bedürfte einer endgültigen Festlegung beim Abschluß des Friedensvertrages.

Auf die Frage eines Journalisten sagte Schuman: „Die Bevölkerung des Saargebietes wünscht keine Volksabstimmung.“ Auf die Frage, ob er mit der Äußerung Adenauers übereinstimme, daß eine vorzeitige Lösung der Saarfrage zugunsten Frankreichs eine Entscheidung über die Gebiete östlich der Oder-

Neiße-Linie präjudiziere, gab Schuman keine Antwort. Auf die Frage eines deutschen Journalisten, ob eine französisch-deutsche Wiederannäherung möglich sei, antwortete Schuman: „Wenn ich das nicht glaube, würde ich heute nicht hier stehen als Vertreter meiner Regierung und meines Volkes.“ Zur Rolle Westdeutschlands bei der Verteidigung des Westens sagte Schuman, es wäre ein Unsinn, Deutschland zuerst zu ent Waffen und dann wieder aufzurüsten. Da die Alliierten Deutschland abgerüstet und besetzt hätten, sei es nur logisch, wenn sie auch seine Sicherheit schützten.

Die Schaffung eines Südweststaates würde eine Aenderung der Besetzungszonen und der französischen Verwaltung nach sich ziehen. Diese Punkte müßten mit den anderen Alliierten abgesprochen werden. Es sei auf jeden Fall vorzuziehen, wenn die entsprechenden Beratungen zwischen den Alliierten vorher stattfinden würden.

Das neue deutsch-französische Handelsabkommen werde sich auf 300 Millionen Dollar belaufen. Es sei das Ziel Frankreichs, von gegenseitigen Abkommen zu mehrseitigen Abkommen im Rahmen der europäischen Zusammenarbeit zu gelangen.

Die Bonner Empfänge

BONN. Der französische Außenminister Robert Schuman, der am Freitagabend in Bonn eintraf und auf Schloß Erlich, dem Sitz des französischen Kommissars Francois Poncet, übernachtet hatte, fuhr am Samstagvormittag zuerst zu einem Besuch der Alliierten Hohen Kommission auf den Petersberg. Von dort aus stattete er Bundespräsident Professor Dr. Heuß auf Viktorshöhe einen Besuch ab und hatte mit ihm eine dreiviertelstündige Unterredung. Bei dem Gespräch war auch Francois Poncet zugegen. Schuman und seine Begleitung begaben sich dann nach Bonn zum Palais Schaumburg, wo ihnen der Bundeskanzler ein Frühstück gab.

Bei dieser Gelegenheit erklärte der Bundeskanzler, die Herstellung eines gutnachbarlichen Verhältnisses zwischen Frankreich und Deutschland sei die grundlegende Voraussetzung für eine bessere Zukunft Europas. Eine

dauernde Verständigung könne aber nicht spontan erreicht werden, sondern nur durch ausdauernde und zielbewußte Arbeit.

Der französische Außenminister betonte in seiner Erwiderung, daß vor allen Dingen Freimütigkeit der Aussprache und viel Geduld notwendig seien, um das gemeinsame Ziel zu erreichen. Er erinnerte an die Jahre 1923 und 1924 und sagte: „Wenn wir die damalige Lage in unserem Verhältnis zueinander vergleichen mit dem, was heute möglich ist, dann könnten wir mehr als einen Grund finden, der uns zu Hoffnungen berechtigt. Wir wissen, daß unsere Nationen trotz allen berechtigten besonderen Auffassungen das Gemeinsame herausstellen müßten.“ Er sei überzeugt, schloß Schuman, daß durch die Begegnung mit dem deutschen Bundeskanzler alles was heute noch wie eine Art Nebel auf unserem politischen Tun liegen könnte, beseitigt werde.

Nach dem Essen hatte der französische Außenminister längere Aussprachen mit führenden deutschen Politikern, vor allem mit Dr. Schumacher. Diese Gespräche wurden am Nachmittag bei einem Empfang im Bundesratsaal des Bundeshauses fortgesetzt. Dabei unterhielt sich Schuman eingehend mit einzelnen Mitgliedern des Bundeskabinetts und Vertretern der politischen Parteien. Aber auch ein älterer Bonner Bürger, der gemeinsam mit Schuman vor dem ersten Weltkrieg an der Bonner Universität juristische Vorlesungen besucht hatte, traf dort mit dem französischen Außenminister zusammen.

Am Sonntagvormittag hat Schuman zuerst an der Messe in der Pfarrkirche Remagen teilgenommen und die Bonner Universität besucht. Am Nachmittag trafen dann auf Schloß Erlich der französische Außenminister und der deutsche Bundeskanzler Adenauer zu der vorgesehenen vertraulichen Aussprache zusammen, die etwa zwei Stunden dauerte.

Nach einem Empfang der Presse fuhr der französische Außenminister kurz vor 8 Uhr nach Berlin ab.

Heimkehrerwünsche

LH. „Wir können uns nicht mit wohlgeordneten schönen Gesten und mit Begrüßungsansprachen abspelen lassen. Wer wie wir jahrelang unter ständiger Lebensgefahr im Osten Reparationen für Deutschland geleistet hat, sollte in der Heimat nicht als Bittsteller beim Fürsorgeamt auftreten müssen. Er hat einen Anspruch auf öffentliche Hilfe zum Neuaufbau seiner Existenz, und deshalb wollen wir eine gesetzliche Regelung dieses Anspruches durch Bundesgesetz.“ Diese zweifelslos eindeutigen Worte fielen bei der ersten größeren in Südwürttemberg abgehaltenen Zusammenkunft von „Spätheimkehrern“ in Tübingen. Nachdem nahezu in allen Ländern der Bundesrepublik sich schon Heimkehrerverbände gebildet haben, wird in etwa vier Wochen auch in Tübingen der erste Kreisverband einer Heimkehrer-Interessenvertretung an die Öffentlichkeit treten.

Ein neuer Verein zu den vielen schon bestehenden? Ein Kriegerverein möglicherweise mit Stiftungsfest und geselligen Zusammenkünften? Wohl kaum. Die Heimkehrer haben andere Sorgen. Wer zwei, drei, vier, ja fünf Jahre nach der Einstellung der Feindseligkeiten im Osten Fronddienste leisten mußte und schließlich krank an Leib und Seele in eine Heimat zurückkehrt, in der sich schon vor ihm 1,5 Millionen Arbeitslose um einen Arbeitsplatz bemühen, hat kein Verlangen nach einem neuen Verein. Die „Zuspätgekommenen“, die ihre besten Jahre und ihre letzten Kräfte als Stellvertreter für alle Deutschen in der Heimat dem Wiederaufbau fremder Volkswirtschaften zu opfern gezwungen waren, kämpfen um ihre nackte Existenz.

Sie haben sich, als sie noch Gefangene waren, die Heimkehr anders vorgestellt. In ihren Gesprächen hinter Stacheldraht, in ihren sehnsüchtigen Gedanken, die sie täglich, immer im Angesicht des drohenden Zusammenbruchs ihrer Widerstandskraft, in die Heimat schickten, war die Hilfe, die ihnen in der Heimat auf Schritt und Tritt gewährt werden würde, gleichsam ein Rettungsanker, an den sich ein Ertrinkender klammert. Die Wirklichkeit ist anders. Sie, die sich im Osten geschworen hatten, niemals wieder einer Organisation anzugehören, die nur wieder Menschen sein und ihre Ruhe haben wollten, sehen sich, zumal, wenn sie noch ihre alte Heimat, Wohnung und Familie verloren haben, als listige Bittsteller degradiert. Sie erkennen jetzt, daß der Einzelne, der mit seinem Schicksal den Behörden in den Ohren liegt, nichts erreicht, und daß sie ihrem zukünftigen Geschick, nämlich an die Wand gedrückt zu werden, nur dadurch entgehen können, daß sie sich zusammenschließen und gemeinsam ihre Interessen vertreten.

Der Bogen der Probleme der Spätheimkehrer spannt sich von der Versorgung mit Zivilkleidung bis zur Steuerbegünstigung. Er umfaßt nicht nur die materiellen, sondern auch die seelischen Bezirke. Innen- und Familienleben des Spätheimkehrers haben vielfach Defekte erlitten, die aber solange nicht repariert werden können, als keine erträgliche Lebensbasis geschaffen worden ist. Deshalb beziehen sich die Forderungen der Heimkehrer zunächst auf die Existenzsicherung, angefangen bei einer Erhöhung des Entlassungsgeldes, das bisher in der Regel die einzige größere Hilfeleistung der öffentlichen Hand geblieben ist. Aber mit 90 DM kann sich niemand in ein neues Leben wagen. Der Heimkehrer braucht Kleidung, Wohnung, er muß seinen ausgepowerten Körper wieder kräftigen, er muß seine vielfach unterbrochene oder noch nicht begonnene Berufsausbildung nachholen. Er fängt genau so von vorne an wie die Vertriebenen, und deshalb sollte ihm die gleiche Unterstützung und Förderung wie diesen zuteil werden.

Mit Recht wurde auf der Zusammenkunft in Tübingen darauf hingewiesen, daß mehr als Leben, Gesundheit, Familie, Zeit und Existenz niemand dem Staat und der Gemeinschaft opfern könne, und daß wohl die letzten „Opfer des Faschismus“ diese Sklaven des Ostens seien. Wer ihre Forderung nach einer Entschädigung von einer Mark pro Tag der Gefangenschaft, wie manche Politiker mit einem bedauerlichen Achselzucken und der Bemerkung „unmöglich“ abtut, — es würde dadurch der Bundesrepublik eine einmalige Aufwendung von 2 Milliarden DM erwachsen —, beweist die Richtigkeit ihrer These, daß nur derjenige für sie Verständnis haben kann, der selbst das Los der Kriegsgefangenschaft und seine Folgen bis zur Neize ausgekostet hat. Man sollte es im Westen nicht soweit kommen lassen, daß unter den Heimkehrern die Parole Nahrung findet: Man will uns nicht mehr in der Heimat, wir sind denen, die vor uns da waren, lästig.

Unbequem werden sie in den nächsten Wochen freilich mancher Behörde werden, an die sie ihre Wünsche und Forderungen herantragen. Sie sind keine politische Partei, sie haben also keinen Einfluß auf die Parlamente, aber als überparteiliche Organisation und als ein Teil des Volkes, als einer der Teile, der der besonderen Fürsorge wert ist, werden sie sich an die Parteien wenden müssen, um ihre Rechte auf parlamentarischem Wege durchzusetzen. Hier beginnt die Verantwortung der Parteien.

USA-Konsulat in Peking besetzt

Alle offiziellen amerikanischen Beamten aus China abberufen

WASHINGTON. Das amerikanische Außenministerium hat am Samstag bekanntgegeben, daß chinesische Kommunisten das Konsulat in Peking besetzt und amerikanisches Eigentum beschlagnahmt haben. Trotz heftiger amerikanischer Proteste seien kommunistische chinesische Polizisten und Zivilbeamte in das Konsulatsgebäude eingedrungen.

Das Staatsdepartement hat daraufhin das gesamte offizielle amerikanische Personal aus dem kommunistisch beherrschten China abberufen. Es handelt sich um insgesamt 135 amerikanische Beamte und Angehörige. Darüber hinaus befinden sich noch etwa 3000 nicht-beamtete Amerikaner in China. Der stellvertretende amerikanische Außenminister, B. T. Lister-Jones, sagte zu der Abberufung: „Niemand kann Vertreter in einem fremden Lande unterhalten, wenn dieses Land diese nicht dort haben will.“ Die Beschlagnahme des Konsulatsgebäudes bezeichnete er als eine „noch nie dagewesene Aktion“. Bei den chinesischen Behörden ist von den Amerikanern sofort Protest eingelegt worden.

Die britische Regierung hat sich bereit erklärt, die Wahrung der amerikanischen Interessen nach dem Abzug des amerikanischen Personals zu übernehmen.

Kommt die Wasserstoffbombe?

WASHINGTON. In Washington verlaute am Samstag, daß die Regierung der Vereinigten Staaten in Kürze die Frage zu entscheiden haben werde, ob mit der Herstellung einer Wasserstoff-Atombombe begonnen werden soll, deren zerstörende Wirkungen die aller bisher entwickelten Atomwaffen bei weitem übersteige. Bei der Herstellung sollen Wasserstoff und das NE-Metall Lithium verwendet werden. Bei der Explosion wird die doppelte Menge atomarer Energie wie bei der Verwendung von Uran und Plutonium freigesetzt. Einige Wissenschaftler sollen gezögert haben, bei der Entwicklung einer derart gefährlichen Waffe mitzuwirken, da sie nur zur Massenvernichtung verwendet werden könne und eine friedliche Nutzung unmöglich wäre.

Der Herausgeber des in London und New York erscheinenden Magazins „Intelligence Digest“, Kenneth de Courcy, behauptete, daß die Russen vor einigen Tagen eine weitere Atombombe zur Explosion gebracht hätten. „Die westlichen Regierungen“, sagte er, „wissen alles darüber, aber sie haben beschlossen, keine Erklärung abzugeben.“

Heuß gratuliert Schweizer

BONN. Bundespräsident Professor Dr. Heuß und seine Gattin haben dem bekannten Gelehrten Albert Schweitzer zu dessen 73. Geburtstag telegrafisch ihre Glückwünsche übermittelt.

Der Vorgang in Peking hat im amerikanischen Senat, der zuerst über die amerikanische Politik in China diskutiert, eine starke Erregung ausgelöst. Ein Senator erklärte, das Ereignis unterstreiche das Ergebnis der bankrotten amerikanischen Chinapolitik.

Verteidigungsminister Johnson und die Stabschefs der USA-Streitkräfte werden voraussichtlich am 28. Januar vor dem außerpolitischen Senatsausschuß zur militärischen Lage in Formosa Stellung nehmen.

Die Nationalchinesen sind inzwischen dabei, unter der Bevölkerung Formosas Aushebungen für die Verteidigung der Insel vorzunehmen. Präsident Trumans Sonderbotschafter, Dr. Jessup, der am Sonntag auf Formosa eintraf, wird während seines dreitägigen Aufenthaltes auch mit Tschiangkaischek zusammentreffen.

Schweden und Finnland haben die chinesische Volksrepublik anerkannt.

Präsidentenwahl in Finnland

HELSINKI. Heute und am Dienstag wird das finnische Volk 300 Wahlmänner wählen, die ihrerseits am 15. Februar im Reichstagsgebäude in Helsinki zusammentreten werden, um den Präsidenten, der jeweils für eine Amtsdauer von sechs Jahren gewählt wird, zu nominieren. Der bisherige Präsident, Paasikivi, der in diesem Jahre 80 Jahre alt wird, hat die größten Aussichten, wiedergewählt zu werden, allerdings mit einer wohl nur geringen Mehrheit. Sein stärkster Gegner ist der Präsident des Reichstags, Dr. Kekkonen, der die größte Partei des Landes, die Bauernpartei, hinter sich hat.

Ein General übt Kritik

PARIS. Das französische Kabinett hat am Samstag den Fall zweier französischer Generäle erörtert, und zwar des ehemaligen residierenden Generals in Tunesien Maat und des früheren Generalstabschefs Revers, die von der Presse wegen angeblich fahrlässiger Behandlung eines militärischen Berichts über Indochina heftig angegriffen worden waren.

In dem Bericht des General Revers, den die „Aurore“ jetzt veröffentlicht, wird scharfe Kritik an der französischen Politik in Indochina geübt. Der General beklagt sich, daß die an die Truppen gesandten Waffen veraltet seien und an ihnen oft noch vor Erreichung Indochinas Sabotageakte verübt würden. Die Streitkräfte der nationalen Bewegung Ho Tchi Minh's, der Vietnam, schätzt er auf 100 000 Mann. Der General empfiehlt dringend, den zivilen Hohen Kommissar Pignon durch einen Militärkommandeur zu ersetzen. Frankreich könne Indochina nicht räumen, da es sonst Gefahr laufe, auch seine übrigen Gebiete in

Nordafrika und Madagaskar zu verlieren. Bidaud wird am Dienstag vor der Nationalversammlung zu dieser Affäre eine persönliche Erklärung abgeben.

Franco rüstet ab

MADRID. Von amtlicher Seite wurde mitgeteilt, daß General Franco die Demobilisierung eines Drittels der spanischen Armee zum 1. Februar angeordnet hat. Als Begründung wird angegeben, die spanische Armee solle den neuen Methoden der Kriegführung und dem auf dem Rüstungsgebiet gemachten ungeheuren Fortschritten angepaßt werden. Es seien aber auch wirtschaftliche Gründe maßgebend gewesen, da die Ausgaben der Armee gegenwärtig 35 Prozent des spanischen Budgets ausmachten. Gleichzeitig ist im Oberkommando der Armee eine Reihe von Veränderungen vorgenommen worden.

Erneut Auszug der Russen

LAKE SUCCES. Die russische Delegation hat am Freitagabend wiederum die Sitzung des Sicherheitsrates verlassen, nachdem der Antrag auf sofortigen Ausschluß der nationalchinesischen Delegation abgelehnt worden war. Vor dem Verlassen der Sitzung hat der Sowjetdelegierte Malik erklärt, die Sowjetunion werde keine Beschlüsse des Rates anerkennen, die in Abwesenheit der sowjetischen Delegation gefaßt würden, auch die sowjetische Delegation werde an der Arbeit des Rates nicht mehr teilnehmen, solange der Vertreter der Kuomintang nicht aus ihm entfernt sei.

Der amerikanische und der französische Delegierte verlangten, der Rat solle in seiner Arbeit fortfahren und dem Auszug der Sowjetrussen keine Beachtung schenken.

Pakt mit den Sowjets?

BERLIN. Die „Ruhr-Nachrichten“ meldeten in ihrer Samstagausgabe, daß ihr Berliner Korrespondent von gut unterrichteten Kreisen der Ostzonenregierung erfahren habe, zwischen der Sowjetunion und der Demokratischen Republik der Ostzone sei ein Freundschafts- und Beistandspakt abgeschlossen worden. Der Außenminister der Ostzonenregierung Dertinger und Wyschinski sollen den Vertrag am 17. Dezember 1949 im Kram unterzeichnet haben. Der Vertrag sei auf die Dauer von drei Jahren abgeschlossen und enthalte eine Präambel, den Hauptvertrag und eine Geheimklausel. Rußland solle demnach den Bestand der Ostzonenrepublik garantiert und außerdem eine militärische Garantie für die Deutsche Demokratische Republik übernommen haben, solange diese noch nicht über Streitkräfte verfügt. Nach der Geheimklausel soll Rußland den Schutz der Ostzonenrepublik auch im Falle eines Bürgerkrieges in Deutschland übernommen haben.

Der Presseschef des ostdeutschen Außenministeriums, Kaifison, hat die Meldung der „Ruhr-Nachrichten“ als „völlig frei erfunden“ bezeichnet.

Erfolgreiche Abschlußprüfungen

Trotz vieler Schwierigkeiten befriedigender Kenntnisstand an Volksschulen

TÜBINGEN. (Eigener Bericht.) In einem Interview über Arbeiten seines Ministeriums machte Kultminister Dr. Sauer die Mitteilung, daß nach der Einrichtung der konfessionellen Schulen in Württemberg-Hohenzollern 649 katholische, 319 evangelische Volksschulen und 86 christliche Gemeinschaftsschulen bestehen. Alle drei Schularten zusammen gibt es nur in fünf Gemeinden. Die finanzielle Belastung durch die Einrichtung der konfessionellen Schulen habe sich in mäßigen Grenzen gehalten. Es war nur bedauerlich, daß der Minister darüber nicht genaue Zahlen angeben hat.

Ueber die erstmals an den Volksschulen durchgeführten Abschlußprüfungen berichtete Dr. Sauer, daß sich ihnen 18 569 Prüflinge unterzogen haben. Sie seien trotz gewisser Vorbehalte der Lehrer durchgeführt worden, um ein Bild des derzeitigen Kenntnisstandes zu erhalten. Man habe dabei berücksichtigt, daß die Zahl der Kinder in den einzelnen Klassen vielfach zu groß sei und daß ein Mangel an Lehrern und Lehrmitteln bestehe. Mit dieser Prüfung sei zweifellos der erstrebte Zweck erreicht worden und künftig werde das Entlassungszeugnis der Volksschule, auch ohne daß es eine Berechtigung erbringe, einen großen Wert haben. Die Erfahrungen, die man dabei gemacht habe, würden bei den künftigen Prüfungen ausgewertet werden. Die Prüfung ist mit Punkten bewertet worden, dabei ergab sich ein Landesdurchschnitt von 11,97 Punkten. 144 einklassige Schulen haben diesen Durchschnitt überschritten. Im allgemeinen sind die Mädchen in Recht- und Schönschreiben besser gewesen, während sie von den Knaben u. a. im Rechnen übertroufen wurden. Im Verhältnis zur Besatzungsmacht sei die Schulverwaltung bei der Personalpolitik freier geworden. Schulsportvereine würden in Zukunft ohne weiteres zugelassen.

Ueber die große Schulreform, an der im Kultministerium bereits seit Jahren gearbeitet wird, ohne daß man bisher über ihren Umfang etwas erfahren hätte, machte der Minister auch jetzt keine Angaben. Es sei denn, daß die Mitteilung, an den Gymnasien werde der Französisch-Unterricht in Zukunft in der ersten Klasse wegfallen und in der zweiten und dritten gekürzt, ein Teil dieser Reform ist. Dr. Sauer berichtete dann noch, daß im Zusammenhang mit dem Ermächtigungsgesetz vom Dezember 1948 das Problem der Entnazifizierung an der Universität im wesentlichen abgeschlossen sei, ebenso sei es bei den übrigen Schularten. Bei den Entscheidungen sei es auch im wesentlichen darum gegangen, zu prüfen, ob die künftige Haltung des Ueberprüften den Anforderungen des demokratischen Staates entsprechen werde.

Minister Sauer machte dann noch einige Angaben über die Lehrerbildungsanstalten, die im wesentlichen aber bereits bekannt sind. Der Anteil der Flüchtlinge liege über dem Prozentsatz des Anteils der Flüchtlinge an der Gesamtbevölkerung. Auf dem Gebiet des Schulwesens hätten die finanziellen Anforderungen bisher im wesentlichen erfüllt werden können.

Explosion im Theater

DARMSTADT. Am Sonntagmorgen gegen 6.30 Uhr ereignete sich in dem hessischen Landestheater in Darmstadt eine schwere Gasexplosion, bei der ein Teil der Garderoben und des Zuschauerraumes sowie eine Werkstatt zerstört wurden. Der Hausmeister und drei Feuerwehrleute wurden zum Teil erheblich verletzt.

ZWEIERLEI LIEBE

sj Roman von Rudolf Schneider-Scheide

Er schwieg und dachte an Rönnelein und was sie mit ihm hatte. Er fühlte, daß er sie liebte. Es tat ihm leid, daß er gereizt war. — „Ich hatte mich sehr auf heute Abend gefreut“, sagte er. „Ich bin keine gute Gesellschaft.“ „Doch, Sie sind die beste Gesellschaft, die es gibt. Ich bin die schlechte Gesellschaft.“ Sie kamen am Bondy an und gingen hinein, das Restaurant war noch ziemlich leer. Es war kein Rönnelein da. Als sie an der Tür standen und einen Tisch suchten, erinnerte Gerda sich an den Kellner und fühlte sich unbehaglich und sagte es, und Böham dachte auch an Fritz. „Wollen wir hierbleiben?“ fragte Böham. Gerda nickte. — „Der Kellner ist ein famoser Kerl“, sagte Böham. „er ist mein Freund.“ — Sie gingen auf Fritz zu, der sie erwartete und begrüßte, als habe er sie nie anders als zusammen gesehen. Er hatte einen Tisch in einer Loge; sie setzten sich, es war ein hübscher Platz. Fritz brachte die Speisekarte und die Weinkarte, und sie bestellten. Als sie dasaßen und auf das Essen warteten, fing drüben die Musik zu spielen an. „Geht es Ihnen jetzt besser?“ fragte er. „Danke“, sagte sie lachend, „es geht mir jetzt ganz gut.“ „Würden Sie mir dann sagen, was zwischen Ihnen und Herrn Rönnelein gewesen ist?“ Sie überlegte eine Sekunde, ehe sie plötzlich sagte: „Er war bei mir. Als ich nach Haus kam, stand er vor der Tür.“ „Und?“ „Und?“ „Er hat Skandal gemacht.“ — Sie schüttelte den Kopf und den ganzen Oberkörper und verzog das Gesicht. „Ich möchte lieber nicht drüber sprechen.“ „Sie haben zuviel Puder im Gesicht“, sagte er, als sie schwieg.

„Im Schatten eines nahenden Sturmes“

Die britische Reichskonferenz in Colombo beendet

COLOMBO (Ceylon). „Wir leben im Schatten eines herannahenden Sturmes“, erklärte am Samstag auf der Schlußsitzung der Commonwealth-Konferenz der australische Außenminister Spender und fuhr fort: „Ungeachtet dessen, ob dieser über uns losbrechen oder aber vorbeiziehen wird, sind wir uns dennoch der Dringlichkeit unserer Überlegungen und auch der Tatsache bewußt, daß die Zeit nicht für uns arbeitet.“ Spender betonte Australiens „große Anhänglichkeit“ an das britische Commonwealth und das englische Mutterland. Australien übernehme eine wachsende Verantwortung in außenpolitischer Hinsicht.

Auch die anderen Außenminister hoben den Erfolg der Konferenz hervor, wieweil dieser auch vielleicht nicht unmittelbar in Erscheinung treten werde. Außenminister Bevin sagte in seiner Ansprache, die Arbeit im Sinne der Ergebnisse dieser Konferenz werde weitergeführt werden, bis auch die letzten Unstimmigkeiten beseitigt und die „Bande, die diese Völkergemeinschaft zusammenhalten, fest geschmiedet sind“.

Der indische Ministerpräsident Pandit Nehru meinte, wenn auch die Konferenz die großen Weltprobleme nicht gelöst habe, so hätten die Delegierten sich jedoch mit der Natur dieser Probleme vertraut gemacht, um ihnen nunmehr wirksam gegenüberzutreten zu können.

Ein australischer Delegierter teilte mit, daß in einigen Monaten in der australischen Hauptstadt Canberra eine Tagung zur Erörterung der von Australien ausgehenden Vorschläge über ein Commonwealth-Hilfprogramm für Süd- und Südostasien stattfinden werde. Der Delegierte äußerte die Hoffnung, daß die Vereinigten Staaten sich an diesem Hilfsprogramm beteiligen werden.

Bei den Wirtschaftsbesprechungen hatten mit Ausnahme von Großbritannien und Kanada alle Länder Klage darüber geführt, daß die Abwertung des Pfundes bisher kaum zu einer Steigerung des Exports in Dollargebiete geführt habe.

In dem abschließenden Kommuniqué heißt es, daß angesichts der jüngsten Entwicklungen in Südostasien eine Besserung der Lage vornehmlich von der Hebung der dortigen wirtschaftlichen Verhältnisse abhängt. Die Konferenz habe entsprechende Empfehlungen an die Regierungen der teilnehmenden Länder ausgearbeitet. In bezug auf die Europapolitik Englands wird gesagt, die Konferenzteilnehmer seien übereingekommen, daß die Politik Großbritanniens hinsichtlich Westeuropas nicht unveränderlich sei mit der Aufrechterhaltung der althergebrachten Verbindungen Großbritanniens mit dem übrigen Commonwealth.

De Gasperi beauftragt

ROM. Der bisherige Ministerpräsident de Gasperi, der in der vergangenen Woche zurücktrat, ist von Staatspräsident Einaudi erneut mit der Regierungsbildung beauftragt worden, da er der Vorsitzende der stärksten Partei im Parlament ist. Bevor de Gasperi mit seinen Verhandlungen zur Kabinettsbildung begann, hatte er mit den engsten Mitarbeitern über ein Commonwealth-Hilfprogramm für Annahme des Auftrages bildet de Gasperi zum sechsten Male nach dem Krieg eine italienische Regierung. Man rechnet damit, daß die Saragat-Sozialisten im neuen Kabinett wieder drei Ministerien übernehmen. Als sicher gilt, daß Außenminister Graf Sforza seinen Posten behält.

Nachrichten aus aller Welt

HEIDENHEIM. In Disingen sangen ein Rechtsanwalt und ehemaliger Spruchkammervorsitzender des Kreises Heidenheim und ein Gemeinderatsmitglied in vorgerückter Stunde plötzlich mit erhobenen Arm das Horst-Wessel-Lied. Der Vorfall wurde dem amerikanischen Kreisvertreter in Heidenheim gemeldet.

MÜNCHEN. Der Gründer des „Deutschen Blocks“, der bayerische Landtagsabgeordnete Karl Meißner, wurde am Freitag in Rosenheim aus dem Saal geworfen, bevor er auf einer Versammlung über das Thema „Sturm über Deutschland“ sprechen konnte.

HOF. Bundesverkehrsminister Dr. Seeböhm kündigte am Samstag die baldige Abschaffung der Treibstoffwirtschaft im Bundesgebiet an.

FRANKFURT. Die Bundesbahn teilte mit, daß beabsichtigt ist, die Dritter-Klasse-Abteile der Eil- und D-Züge zu polstern. Insgesamt sollen 630 Wagen gepolstert werden.

OFFENBACH. Vom 1. Februar an kann Reisegepäck wieder ohne Vorlage eines Fahrausweises aufgegeben werden. Es wird zu den Sätzen des Expresstarifs abgefertigt.

LÜNEBURG. Wegen Kindesentführung sind von der Strafkammer vier Mädchen zu Gefängnis bis zu 2 Jahren verurteilt worden, weil sie ein 9 Monate altes Kind aus einem Flüchtlingslager entführt hatten, um es zum Betteln zu gebrauchen, oder sich sonstige Vorteile mit dem Erlug zu verschaffen.

brauchen, oder sich sonstige Vorteile mit dem Erlug zu verschaffen.

LONDON. Bei der U-Boot-Katastrophe in der Themsemündung haben nach einer Mitteilung der britischen Admiralität 94 Personen den Tod gefunden, da das Boot 80 und nicht wie früher berichtet wurde, 70 Personen an Bord hatte.

PARIS. Am Sonntagmorgen, um 4.30 Uhr, entgleiste in der Nähe von Chalons-sur-Marne der Paris-Strasbourg-Express, wobei eine Person schwer und zwei weitere leicht verletzt wurden. Der Unfall ist auf Sabotage zurückzuführen.

GENÈVE. Mit dem Schicksal der 300 000 volkdeutschen Flüchtlinge in Oesterreich wird sich eine Konferenz befassen, die der Weltkirchenrat zum 17. Januar nach Salzburg einberufen hat.

CHIKAGO. Ein Orkan, der am Samstag im Nordwesten der Vereinigten Staaten tobte, richtete bei seinem Vordringen nach Osten in den Staaten Oregon und Washington umfangreiche Schäden an, die als die bisher schwersten des Jahrhunderts bezeichnet wurden. In Schneestürmen kamen 18 Personen ums Leben.

LA PAZ. Die bolivianische Regierung hat am Samstag den Belagerungszustand für das ganze Land erklärt, weil eine revolutionäre nationalistische Bewegung einen Zustand der Unruhe hervorgerufen habe.

Geistiger Schwarzhandel

L.H. Ende Oktober letzten Jahres erhielt der Rektor der Universität Hamburg durch einen anonymen Brief davon Kenntnis, daß einer Anzahl von Kandidaten für die Diplomprüfung für Volkswirte die Themen des schriftlichen Examen bekannt seien. Der Briefschreiber hatte außerdem festgestellt, auf welche Weise die Herren Kandidaten zu dieser Kenntnis gelangt waren: sie hatten sich die Themen zum Preise von 100 bis 1000 DM vom Sekretär der Geschäftsstelle der rechts- und staatswissenschaftlichen Fakultät gekauft.

Das Geschäft wurde, wie die Untersuchung ergab, auf krummen Wegen abgewickelt, aber immerhin, es war ein Kauf, so wie man bis vor kurzem Butter oder Fleisch hinnehmers erstanden hat. Zwischen dem Kauf eines seltenen Lebensmittel und dem Kauf eines für das Ergebnis einer Universitätsprüfung entscheidenden Themas besteht allerdings ein Unterschied. Es wird indessen den Herren zukünftigen Diplom-Volkswirten wohl kaum aufgefallen sein, daß sie sich mit ihrem Schwarzmarktgeschäft eines ungleich größeren Verbrechens schuldig gemacht haben als diejenigen, die sich in den Jahren des Mangels hin und wieder Butter oder Fleisch „schwarz“ beschafften. Denn es ging ihnen bei ihrem Handel um nichts anderes als um das glatte Bestehen des Examen und um eine möglichst gute Note. Daß sie dabei das Ansehen des Akademikers schlechthin aufs schwerste geschädigt und die Leistungen ihres zukünftigen Berufes in Miskredit gebracht haben, dürfte ihnen kaum klar gewesen sein. Zweifellos haben sie auch nicht daran gedacht, wie schädlich sie gegenüber ihren weniger gut betuchten Kollegen und Mitbewerbern gehandelt haben.

Jeder vernünftige Mensch hätte erwartet, daß die Unernst der Studenten von der Universität durch die Annullierung dieses Examen kompensiert worden wäre, statt dessen wurde trotz der Kenntnis dieser Tatsachen die Prüfung durchgeführt und die „Schwarzmarktkäufer im Geiste“ erhielten jetzt für die „erfolgreich“ bestandene Prüfung ihre Diplome ausgehändigt. Die Universität Hamburg und mit ihr namhafte Gelehrte und die übergroße Zahl der Studenten, die sich mit Fleiß und Beharrlichkeit durch Studium und Examen hindurchbeißt, ja die ganze Institution der Hochschule müssen durch einen solchen Fall von unangenehmer Gemütschmerz gegen das zweifelhafte Schwarzhandelsgeschäft mit Examensthemen eine schwere Kompromittierung in Kauf nehmen.

Die deutsche Ost-West-Frage

FÜRTH. Im Mittelpunkt einer Tagung des CSU-Landesausschusses Bayern stand die deutsche Ost-West-Frage. Der Landtagsabgeordnete von Prittwitz und Gaffron warnte davor, das Verhältnis zwischen Ost und West nur in Schwarz-Weiß zu malen. Ein hoffnungsvolles Anzeichen für die Zukunft seien die wirtschaftlichen Impulse.

Der bayerische Ministerpräsident und CSU-Landtagsvorsitzende Dr. Ehard erklärte, das deutsche Volk drehe dem Osten nicht grundsätzlich den Rücken zu, wenn es sich auch von einer ihm wesensfremden Erscheinungsform des politischen, sozialen und kulturellen Geistes abwende. „Wir können die Einheit Deutschlands nicht mit der Unfreiheit und Sklaverei für ganz Deutschland erkauften.“ In einer Entscheidung wird die Sehnsucht nach Einheit als eine Selbstverständlichkeit für alle Deutschen betont. Die CSU wisse sich mit den Deutschen in der Sowjetzone einig im christlichen und europäischen Gedankengut und in dem Wunsch nach demokratischen Freiheiten.

„Kein Fünkchen Wahrheit“

BONN. Bundespresseschef Bourdin dementierte am Samstag energisch amerikanische Presseberichte, die von militärischen Besprechungen des Bundeskanzlers mit ehemaligen Generälen wissen wollten. Alliierte Beamte in Frankfurt haben mitgeteilt, ehemalige deutsche Generäle hätten Pläne für eine westdeutsche Armee vorgelegt. Bourdin erklärte, es sei kein Fünkchen Wahrheit an den Berichten, wonach als Minimalforderung die Aufstellung einer Infanteriedivision bis Juni 1950 und die Aufstellung eines Panzerkorps bis 1951 vorgeschlagen worden sein sollte.

„Wirklich?“ — Sie errötete und holte ihren Spiegel hervor und wischte sich ab. „Hat er meinewegen Skandal gemacht?“ fragte Böham. Sie warf ihm einen vielsagenden Blick zu. „Mit welchem Recht? — Er hätte Skandal machen können, als ich dabei war.“ Sie sah vor sich hin auf das Tisch Tuch, ein Kellner kam und brachte den Wein und schenkte die Gläser halb voll und ging, während Fritz die Vorspeise brachte und servierte und nachah, ob alles in Ordnung war, und wieder ging. Sie aßen. — „Würden Sie mir nicht sagen, mit welchem Recht Herr Rönnelein Skandal macht?“ wiederholte Böham seine Frage. „Ich weiß nicht, ob er ein Recht hat.“ Sie aß vorsichtig und unentschlossen. „Ich möchte nicht drüber reden, oder ich möchte schon, aber ich fürchte, ich kann nicht.“ „Versuchen Sie es bitte.“ Sie nahm ein paar Bissen und trank. Er trank mit. — „Er hat mich gewürgt“, sagte sie plötzlich lachend. Böham blickte auf ihren Hals. Er hatte den Geschmack des Weins auf der Zunge und spürte ihn zerstreut, der Wein war gut, und daneben hatte er den Geschmack davon, daß sie gewürgt worden war. An ihrem Hals war nichts zu sehen. Sie hatte ein dünnes goldenes Kettchen umhängen, an dem ein Kreuz aus Amethyst hing, es hing flach und blaß auf der Haut. Sie sah reizend damit aus. Sie wurde nachträglich rot. — „Wieso gewürgt?“ fragte er. „Er schmiß eine Vase entzwei und einen Tisch um, und dann hat er mich gewürgt.“ „Und was taten Sie?“ „Ich glaube, ich habe gelacht“, sagte sie, „oder ich hatte vorher gelacht, und deshalb tat er es. Er war außer sich. Ich glaube, ich habe ihm einen Stoß gegeben. Es muß sehr komisch gewesen sein.“ „Komisch?“ „Ich weiß nicht. Nachher habe ich geweint.“

— Sie lächelte. Er sagte nichts. Sie aßen. Ein großer Kellner kam und nahm die Teller fort und brachte frische, und Fritz servierte das Essen und legte vor, und der große Kellner stand daneben und hielt die Deckel von den Gemüseschüsseln verkehrt in der Hand, damit keine Wassertropfen herabfielen. „Und wie ging die Sache aus?“ fragte Böham, nachdem die Kellner weg waren. „Ach!“ Sie machte eine ungeduldige Bewegung. Er wartete. Er aß und wartete und sah ihr zu, wie sie aß. Sie blickte ab und zu ins Lokal und blickte plötzlich unruhig zu einem Mann hin, der in der Nähe der Eingangstür stand und teilweise durch eine Säule verdeckt war. — „Was würden wir tun, wenn Herr Rönnelein hereinkäme?“ Böham folgte ihrem Blick, es war nichts zu sehen. — „Er kam schon einmal herein; heut mittag. Was würde er tun?“ „Er hat gesagt, daß er uns niederschleift.“ „Haben Sie ihm geglaubt?“ Sie ruckte die Achseln und beobachtete ihn. „Er hat damit gedroht. — Sie sind also in Gefahr.“ Böham steckte ein großes Stück Fleisch in den Mund und fragte: „Glauben Sie, daß er eine Pistole bei sich hat?“ „Er hat sie mir gezeigt.“ „Ich glaube nicht, daß er schießen kann“, sagte Böham. „Er war im Krieg.“ „Da waren viele.“ „Waren Sie auch im Krieg?“ Er bejahte. — „Ich glaube nicht, daß Herr Rönnelein handeln kann“, sagte er dann. „Ich vermute, daß er den Augenblick verpaßt hat.“ „Haben Sie keine Angst?“ „Nicht sehr. Ich nehme an, daß Herr Rönnelein zu höflich ist, um zu treffen, wenn er wirklich schleift.“ „Zu mir war er gar nicht höflich“, sagte sie lachend. „Er ist sehr kräftig.“ — Sie bewegte prüfend den Hals hin und her, so

sah jetzt übermütig und sehr frisch aus. „Hat er Ihnen weh getan?“ fragte Böham. „Es tut mir sehr leid, daß ich es verschuldet habe.“ Er blickte auf ihren Hals, der elastisch und rein und wie ein selbständiges kraftvolles Glied war. „Macht nichts.“ — Sie sah ihn sanft lächelnd an und hatte etwas Befriedigtes. „Es ist das erste Mal, daß mich jemand so angefaßt hat.“ „Tut mir schrecklich leid. Hoffentlich war es das letztmal.“ „Es geschah Ihetwegen.“ „Ich weiß.“ „Ihetwegen komme ich ins Unglück.“ „Hoffentlich nicht“, sagte er. „Wollten Sie deshalb unsere Verabredung absagen?“ „Ich dachte, es sei vielleicht besser.“ „Besser für wen?“ Sie schüttelte leise den Kopf, dann sagte sie doch: „Für mich.“ „Wegen der Kugelinn Herr Rönneleins?“ Sie verneinte. Sie sah ihn plötzlich groß an mit einem Blick, der ihre Augen fahl werden ließ, dann riß sie sich los, senkte den Kopf und sagte: „Ich bin verrückt.“

Fünfzehntes Kapitel

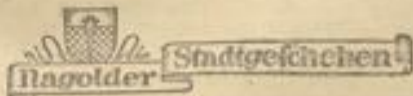
Nachher, als sie schon beim Kaffee waren, fing Gerda zu erzählen an, wie sie Rönnelein kennengelernt hatte und was daraus geworden war, und Böham hörte zu und fühlte sich verliebt und ganz ohne Eifersucht. Sie war erhitzt vom Wein oder von Liebe oder beidem und hatte volle aufgeworfene Lippen, die sehr frisch und blühend waren, und er starrte darauf hin und dachte an Klüssen, und ob Lippen so aussehen konnten, auch wenn sie nicht geküßt sein wollten. Sie bemerkte seinen Blick und fühlte, was er dachte, und faßte nach ihren Wangen und legte die Hände flach dran und sagte, ihr sei so heiß, und war verlegen, und plötzlich fragte sie, ob er geglaubt habe, daß sie Rönneleins Braut sei.





Heimat-Echo

Aus dem Bezirk Nagold
und den angrenzenden Gemeinden



Zum Tod von Frau Berta Anslinger, Montreal

Über das katholische Stadtpfarramt Nagold erhielt Frau Kösig, Steinhauerswitwe, Calwer Straße, vor einigen Tagen die schmerzliche Nachricht, daß ihre Tochter Berta Anslinger in Montreal (Canada), das älteste ihrer 6 Kinder, unerwartet rasch und kurz vor dem 70. Geburtstag der Mutter nach kurzer Krankheit am 30. Dezember 1949 im 45. Lebensjahr verschieden sei. Frau Anslinger wanderte im Jahr 1930 mit ihrem Mann, der aus Freiburg i. B. gebürtig ist, nach Canada aus. Dort gründeten sie in Montreal ein Installationsgeschäft.

Das Ehepaar Anslinger wollte in nächster Zeit seine Angehörigen in Deutschland besuchen. Die Verstorbene steht uns Nagoldern durch ihre reichlichen und großzügigen Lebensmittelspenden in den Nachkriegsjahren in bestem Andenken. Noch vor Weihnachten konnte das Bürgermeisteramt eine größere Anzahl bedürftiger und älterer Leute mit einer Spende bedenken. Auch die katholische Kirchengemeinde Nagold erhielt immer wieder Zuwendungen von der mildtätigen Frau, die ihre Heimat nie vergessen hat. Die Teilnahme der ganzen Bevölkerung wendet sich dem Ehemann und den übrigen Angehörigen der Verstorbenen zu.

Neuer Ausleihetag der Stadtbücherei

Die wöchentliche Bücherausgabe der Stadtbücherei wurde ab sofort von Mittwoch auf Donnerstag verlegt. Die Ausleihstunden bleiben aber dieselben wie bisher. Die Bücherausgabe erfolgt also jeweils am Donnerstag von 17-19 Uhr im Volkshaus (Mildtzentrale, I. Stock). Zur gleichen Zeit ist auch die Lesestube geöffnet.

Öffentliche Sitzung des Amtsgerichts Nagold

Heute findet wieder eine öffentliche Sitzung des Amtsgerichts Nagold in Strafsachen statt, die um 9 Uhr beginnt.

Schachturnier in Nagold

Die Schachabteilung der Spielvereinigung Nagold führte am Sonntag ihr erstes Turnier im neuen Jahr durch und zwar gegen Ebhausen und Herrenberg. Die spannend verlaufenen Spiele dauerten bis in die Abendstunden hinein. Sieger wurde Nagold I vor Ebhausen und Herrenberg.

Die einzelnen Ergebnisse:

- Nagold I—Herrenberg I 6×2
- Herrenberg I—Ebhausen I 4×4
- Ebhausen I—Nagold I 3×5
- Ebhausen II—Nagold II 4 1/2×3 1/2
- Nagold III—Nagold Jugend 1×7

Gemeindepolitik ist Sache der Öffentlichkeit!

Nichtöffentliche und öffentliche Sitzung des Gemeinderats Nagold

Man kann sich des Eindrucks nicht erwehren, daß die kurze öffentliche Sitzung des Gemeinderats Nagold, durch welche die seit dem frühen Nachmittag herannahende nicht-öffentliche Sitzung um 21 Uhr für einige Augenblicke unterbrochen wurde, mehr, um der Form zu genügen, einstricheln wurde. Es häufen sich ja allmählich die nichtöffentlichen Sitzungen, sodaß man hier doch wohl eine gewisse Scheu vor der Öffentlichkeit feststellen kann. Weshalb diese Scheu? Der Berichterstatter und mit ihm viele ernsthafte Leute sind nicht der Auffassung, daß der Gemeinderat die Öffentlichkeit zu scheuen braucht. Schließlich sind diese Männer und Frauen alle mit großer Mehrheit gewählt worden und genießen Achtung und Vertrauen weiter Kreise. Aber sie sind nach den Grundregeln der Demokratie gewählt worden, d. h. daß ihre verantwortungsvolle Arbeit auch der öffentlichen Kritik zugänglich sein muß. Das ist aber nicht möglich, wenn nur die wenigsten Sitzungen öffentlich sind, die also nur als Staffage für die andern herhalten müssen. Gewiß, es gibt Dinge — wir denken besonders an Personalangelegenheiten —, die besser in einer Art Vorberatung bei geschlossener Tür behandelt werden, ehe sie für die Öffentlichkeit zell sind. Aber vor wem hat man denn bei den übrigen Angelegenheiten Angst? Die Sitzungen unserer sonstigen Parlamente sind öffentlich, hier scheut sich auch niemand vor der Öffentlichkeit.

Der Sitzungsbericht kann kurz zusammengefaßt werden. Zunächst gab Bürgermeister Breiting von dem Ableben der am 30. Dezember 1949 verstorbenen Frau Berta Anslinger geb. Kösig bekannt. Der Bürgermeister hatte ihr noch ein Dankschreiben mit einer Verfehlungliste über die kurz vor Weihnachten eingegangenen Spenden zugesandt. Es ist aber fraglich, ob sie dieses Schreiben noch vor ihrem Tod erreichte. Die Stadtgemeinde wird der Verstorbenen ein ehrendes Andenken bewahren und gedenkt voll Teilnahme ihrer Angehörigen.

Mein Herz sucht die Heimat, die Heimat so schön!

Der Familienabend der Heimatvertriebenen Altensteigs

Es ist kein Geheimnis, daß die Stadtverwaltung Altensteigs von jeher bestrebt war, der einmal gegebenen Verpflichtung zur Aufnahme von Flüchtlingen und Heimatvertriebenen nach besten Möglichkeiten nachzukommen, sei es nun in Bezug auf die wohlliche Unterbringung oder aber, und hier ganz besonders, in der Schaffung von Arbeitsplätzen. Dies allein setzt voraus, daß der Neubürger schneller als sonst Fuß faßt und leichter sich findet in die neuen Verhältnisse eines Lebens, das in den letzten Jahren und Monaten nur Angst, Not und Verbitterung kannte. Mag es auch heute noch einen kleinen Teil von Mitmenschen geben, die diesen Dingen fremd gegenüber stehen, der weitaus größere Teil weiß sich verbunden mit den Neubürgern und ist bestrebt, die Gemeinschaft mit ihnen weiterhin zu festigen. Wir wollen uns näher kommen. Dies dürfte auch der Gedanke gewesen sein, der die Stadtverwaltung und den Gemeinderat veranlaßte, mit einem Familienabend der Heimatvertriebenen dieser Verbundenheit zwischen Alt- und Neubürgern neuen Auftrieb zu geben.

Daß dies vollauf gelungen ist, bestätigen alle Teilnehmer des Samstag Abend im Saal des Gasthofs zum „Grünen Baum“, der die annähernd 200 Füllchlinge und eine große Zahl von Gästen, darunter der vollzählig erschienene Gemeinderat, kaum fassen konnte. Bürgermeister Hennefarth stellte in seiner Begrüßung heraus, daß wir an diesem Abend alle Nöte und Sorgen des Alltags vergessen und den Frohsinn in den Vordergrund stellen wollen. Das Schicksal hat unsere Neubürger hart angefaßt. Not und Elend waren ständiger Gast von dem Tage an, als sie ihre Heimat hinter der Oder/Neiße-Linie verlassen mußten, ausgesetzt einem ungewissen Schicksal, bis sie jetzt eine neue Heimat gefunden haben, von der sie erhoffen, daß sie ihnen zur wahren Heimat werden möge. Über 200 Ausgewiesene hat Altensteig bis jetzt aufgenommen, davon wurden über 100 Einzelpersonen durch das Umsiedlungsamt zugewiesen. Die Stadt hat alles getan, sie alle freundlich aufzunehmen und war bestrebt, sie wohllich und arbeitsmäßig bestmöglichst unterzubringen. Ohne Arbeit sind heute nur noch Arbeitsunfähige oder solche, die altershalber ausscheiden. Schweres liegt hinter allen, doch darf der Lebenswille nicht erlahmen. Er diene dazu, sich den neuen Verhältnissen anzupassen, sich einzufügen in die neue Gemeinschaft. Es gibt auch hier Freunde, die dazu beitragen, eine neue Heimat zu geben und das hat sich der Gemeinderat zur Aufgabe gestellt. Möge die neue Heimat auch für die Neubürger eine sonnige sein und bleiben. Dazu möge auch der Familienabend, zu dem die Stadtverwaltung eingeladen hat, seinen Teil beitragen.

Ohne Übertreibung kann gesagt werden, der Abend hat vollauf gehalten, was man sich von ihm versprach. Dazu trug vor allem ein ausgewähltes Programm bei, das ein Teil der

Stadtkapelle, das Doppelquartett des „Liederkrantz“ unter Leitung von Chorleiter Haas, die Oberschule mit ihren künftigen Instrumentalkünstlern und die Kindergruppe Fall-scher gestalteten. Wesentlichen Anteil am wohlgegangenen Verlauf darf dem Farblich-bildervortrag von Amtmann Schleeh, dem guten Heimatkenner zugesprochen werden, der mit herrlichen Aufnahmen des Fotohauses Hiller ein Bild der Heimat gab, das wirklich begeisterte. Der Schwarzwaldverein zeigte mit Trachten vergangener Zeiten das alte Brautstum unserer Heimat. Leider sind es nur noch wenige solcher Trachten, aber diese werden mit Liebe und Sorgfalt von Friseurmeister Weinstein künftigen Generationen erhalten bleiben. Nimmt es bei all diesen Kostlichkeiten einer Heimatgebundenheit wunder, wenn auch die Neubürger aus sich heraus gingen und ihrerseits einen kleinen Ausschnitt von dem gaben, was sie verloren? Dies gelang vor allem Fr. Hermann in ihrem Heimatgedicht. Aber auch Wilhelm Dietl war als Humorist des Abends um die gute Stimmung bemüht und verstand es trefflich, vom ernsten in den heiteren Teil des Programms überzuleiten. Das gemeinsame Abendessen aus der Küche der Familie Koppeler mundete ausgezeichnet. Dem abschließenden Tanz wurde dann noch ausgiebig gehuldigt und hielt Alt- und Neubürger bis lange nach Mitternacht zusammen.

Fassen wir das Ergebnis des Abends zusammen, so müssen wir in erster Linie dem Vertrauensmann der Heimatvertriebenen, Martin Böhm, recht geben, der in seinen Dankesworten an die Veranstalter hervorhob, daß Bürgermeister und Gemeinderat gegenüber den Flüchtlingen stets das denkbar beste soziale Empfinden zeigten. Im Vertrauen auf dieses Empfinden glauben wir sagen zu dürfen, daß das Quartett mit seinem Eingangsschor: Mein Herz sucht die Heimat, die Heimat so schön! wohl das Richtige getroffen hat. Unsere Heimat ist schön auch für solche, die sie erst seit kurzem kennen. Und sie wird auch unseren Neubürgern die Heimat werden, wenn, ja, wenn alle, Alt- und Neubürger, guten wissens sind.



Neue Arbeitsmöglichkeit

Wie aus einer Bekanntmachung des Bürgermeisters hervorgeht, wird die Firma F. v. Winkowski & Co. Mannheim-Rheinau in Bilde ihre Tätigkeit im ehemaligen Gasthaus z. Löwen in Altensteig aufnehmen. Die Firma befaßt sich mit der Herstellung von Damenkonfektion. Sie benötigt vorerst 20 Frauen oder Mädchen, die im Maschinennähen perfekt sind und auch sonstige Kenntnisse im Nähen besitzen. Das Bürgermeisteramt fordert in der Bekanntmachung Frauen und Mädchen, welche die gewünschten Fähigkeiten besitzen, auf, sich am Donnerstag, den 19. Januar von 8-12 Uhr am dem Bürgermeisteramt zu melden.

Das bevorstehende Konzertereignis

Der Wiederhall auf die Ankündigung des Konzert-Abends des Dresdner Streich-Quartetts am Mittwoch, den 18. Januar 1950, um 20 Uhr im Gemeinhaus ist erfreulich groß. Dieser Abend dürfte aber auch für jeden Besucher ein besonderes Erlebnis werden, besteht doch dieses Quartett schon seit 30 Jahren und war schon zu den Zeiten der großen Quartette — wir nennen nur das Busch-, Wendling-, Böhmisches Streich-Quartett — mit in der Reihe der international berühmten Quartette. 70% aller früheren Konzerte waren allein im Ausland. Bis nach Indien (1928 und 1932) reichten die erfolgreichsten Konzerte. Der Krieg brachte eine harte Einschränkung. Primarius Professor Sigmund Bieler, einer der hervorragendsten deutschen Violin-Virtuosen, ist der jetzige I. Geiger, Professor Schneider 2. Violine ist der Gründer des Quartetts und sein Nestor. Der Bratschist Emil Kessinger war lange Zeit hervorragendes Mitglied des Schlesischen Streich-Quartetts und der Cellist Willi Esterl ist seit vielen Jahren Mitreder dieser Vereinigung. Möge niemand befürchten diese Musik nicht zu verstehen, der Klang dieser Töne, das Zusammenspiel der Künstler, der Aufbau dieser Musik wird für jeden, auch für den Laien, ein Erlebnis besonderer Art sein.

Es stehen nur eine beschränkte Anzahl Plätze zur Verfügung. Es wird gebeten, sich rechtzeitig Karten zu besorgen. Vorverkauf Buchhandlung Lauk.

Ist es möglich?

Über 10 Jahre haben uns die Lebensmittelkarten begleitet und nun sind sie fast über Nacht verschwunden. Wenn es auch schon lange um sie kriselte, sie schon lange nicht mehr so notwendig waren, es gab eine Zeit, wo die Lebensmittelkarte viel, viel wichtiger war als das Geld. Heute ist es ganz anders, heute ist Geld der einzige Bezugsschein. Wir freuen uns über die Aufhebung der Zwangsbewirtschaftung, wir sind dankbar, daß viele Fesseln gefallen sind und so manche Be-

schränkungen der Vergangenheit angehören, wir wünschen, daß die Kaufkraft der Bevölkerung gestärkt wird, um die so vielen Bedürfnisse zu befriedigen, die leeren Kästen aufzufüllen und das Nötigste anzuschaffen. Wir stehen aber vor einem Rätsel und fragen uns, wie das möglich ist: Man kann Butter haben, soviel man will, die Nachfrage kann durchaus befriedigt werden, zu normalem amtlich vorgeschriebenem Preis. Vollmilch ist genügend vorhanden. Wer es sich leisten kann, kann sich auf den Sonntag Rahm bestellen und sich zum Sonntagsnachmittagskaffee einen Schlagrahm leisten. Wie ist das möglich? Haben es denn die Kühe auch gemerkt, daß die Bewirtschaftung aufgehoben ist und neben sie jetzt mehr Milch? Wie ist das möglich?

Schreibmaschinenkurs

Das Volkshauswerk wird voraussichtlich am 1. Februar mit einem Kurs im Schreiben mit der Schreibmaschine — Zehnfingersystem — beginnen, nachdem es gelungen ist, die notwendigen Schreibmaschinen zur Durchführung dieses Kurses zu gewinnen. Die Kursgebühr richtet sich nach der Teilnehmerzahl. Näheres über die Durchführung dieses von vielen Seiten gewünschten Kurses wird in Bälde bekanntgegeben.

Der Heimattag 1950 in Altensteig kommt zur Durchführung

In einer nichtöffentlichen Sitzung am Freitag Abend nahm u. a. der Gemeinderat auch Stellung zu dem geplanten Heimattag in Altensteig, der in den letzten Tagen des Monats Juni vorgesehen ist. Über die Voraussetzungen hierfür haben wir bereits berichtet. Nach eingehenden Beratungen über Für und Wider beschloß der Gemeinderat die Durchführung desselben, wobei die Stadt Träger dieser Veranstaltung sein wird und das hierfür vorgesehene Programm zur Ausgestaltung anerkennt. Neben der Beleuchtung der oberen Stadt und des Schlosses, verbunden mit einem Feuerwerk, wird die Fließfahrt auf der Nagold Wirklichkeit werden. Gesichert dürfte auch die Verpflichtung der I. Mannschaft des VfB Stuttgart zu einem Auswahlspiel mit einer Kreismannschaft sein, das am 25. Juni zum Austrag kommt. Altensteig wird mit diesem Heimattag bestimmt etwas Besonderes bieten.

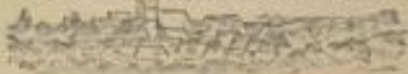
Fragen, welche die Öffentlichkeit interessieren

Wenn Altensteig in der glücklichen Lage ist, über ein Stadtbild zu verfügen, das landschaftlich gesehen, seltene Schönheiten aufweist, so müssen mit der Zeit bestehende Mängel daran behoben werden, um dem Gesamten zu dienen. Zu diesen Schönheitsfehlern gehört auch der alte Turm und das Waaghaus in der Poststraße, das in der Sitzung des Gemeinderats dem Friseurmeister Weinstein auf Abbruch verkauft wurde. Damit ist der erste Weg gebahnt zum notwendigen Neubau eines neuen Lichtspieltheaters, das der Besitzer der selbigen „Grünen Baum“-Lichtspiele, Kappler, plant und diesen Platz hierfür vorsieht. Mit dem Abbruch der genannten Gebäulichkeiten wird in den nächsten Wochen begonnen. Es erhebt sich nun die Frage, wohin mit der dortigen Stadtwaa. Dieselbe ist in ihrer heutigen Beschaffenheit unzureichend, die selbige Lage verkehrstörend und sollte nach Ansicht solcher Kreise, welche die Waage in erster Linie besitzen, verlagert werden. Wie wäre es am Bahnhof?

Weitere Notstandsarbeiten gesichert

In der Sitzung konnte Bürgermeister Hennefarth weiter bekannt geben, daß als weitere Notstandsarbeiten das Ausbaggerungsgut aus der Nagold vom Sägewerk Fezer an bis zur Löhnhöhe entfernt und auch das Gelände oberhalb der Turnhalle eine Verschönerung erhalten wird. In allererstür Zeit wird bei der Ankerbrücke die Reparaturwerkstätte Löhle neu erstellt, doch ist dabei erforderlich, daß der Wald entsprechend gerichtet wird, um diesen Teil des Stadtbildes dem Licht und der Sonne zugänglicher zu machen. Darüber hinaus werden noch weitere bauliche Veränderungen im Weichbild der Stadt vorgenommen.

Neues aus Ebhausen



Ehrenurkunden für Ebhausen

Der Landesbauernverband für Württemberg-Hohenzollern - Kreisverband Calw - hielt in Calw seine Sitzung ab, wobei Vertreter und landwirtschaftliche Obmänner der Kreisgemeinden dieser Sitzung beiwohnten. Dabei gelangten Ehrenurkunden anlässlich des Erntedankfestes für treu geleistete Dienste an der Landwirtschaft zur Verteilung.

Diese Urkunden wurden in Ebhausen verliehen an:

1. für 31-jährige Dienstzeit in der Landwirtschaft: Anna Maria Ottmar beschäftigt bei Jakob Kleiner Ebhausen.
2. für 26-jährige Dienstzeit in der Landwirtschaft: Fritz Stoll beschäftigt bei Jakob Kleiner, Ebhausen.
3. für 13-jährige Dienstzeit in der Landwirtschaft: Anna Kalmbach beschäftigt bei Mühlenbesitzer Christian Kempf, Ebhausen.



Blick in Die Gemeinden

Die Heimatvertriebenen haben Vertrauen gefaßt

Brief aus dem Kirchspiel Zwerenberg
Am Sonntag nach Neujahr waren die Heimatvertriebenen des Kirchspiels Zwerenberg zu dem außer Zwerenberg die Dörfer Gaugewald, Martinsmoos, Hornberg, Aichhalden-Oberweiler gehören, auf Einladung von Herrn Pfarrer Tag in Zwerenberg zu einem nachweihnächtlichen Treffen zusammengekommen und verlebten an der vom Zwerenberger Mädchenkreis schön geschmückten und ausreichend gedeckten Kaffeetafel einige frohe Stunden, die zwischendurch von Gesängen des Mädchenkreises und einem Blockflötenvortrag der Pfarrfamilie - von Herrn Oberlehrer Müller auf der Geige begleitet - verschönt wurden. Bemerkenswert war es auch wieder bei diesem Zusammentreffen, daß von Anfang an zwischen den Heimatvertriebenen der verschiedenen Dörfer ein guter Kontakt, ohne jede rezuzwungene Förmlichkeit, bestand.

Die aufrichtig-herzliche Art und unermüdete Fürsorge von Herrn Pfarrer Tag und seiner Gattin, die sich stets für das äußere Wohl, aber auch für die innerste Not und Sorge jedes einzelnen Heimatvertriebenen des großen Kirchspiels mit feinem Einfühlungsvermögen bemühen, zeigte sich auch bei den vielfachen Vorbereitungen dieser Zusammenkunft. Für die Flüchtlingfamilien waren vorher im Pfarrhaus kleine Päckchen gepackt worden, die von einem Weihnachtsmann, der anscheinlich direkt aus der alten Heimat im Osten hergewandert war, verteilt wurden. Bei dieser Verteilung kam der Humor weitestgehend zu seinem Recht, als der Weihnachtsmann auch ohne Rute jedem gleichzeitig mit dem Päckchen einen freundlichen „Rufensstreich“ in Form eines kurzen, witzigen Spruchs gab.

In seinen Dankesworten sprach der Vertrauensmann der Heimatvertriebenen Zwerenbergs nicht nur der einladenden Pfarrfamilie, dem Ev. Hilfswerk und denjenigen Einheimischen, die regelmäßig ihre Beiträge an die öffentliche Hilfswerkstätte beisteuern, seinen Dank aus, sondern gedachte auch anerkennend des im allgemeinen recht guten Einvernehmens zwischen den Heimatvertriebenen und den Einheimischen, als deren Vertreter und Wortführer Bürgermeister Lang, Zwerenberg, die Heimatvertriebenen mit verständnisvollen Worten für ihre besondere Lage herzlich begrüßt hatte. Außerdem war Bürgermeister Kirn, Hornberg, der Einladung gefolgt, während die übrigen Bürgermeister teilweise wegen Erkrankung zu ihrem Bedauern dieses Mal nicht dabei sein konnten; denn es ist festzustellen, daß die Heimatvertriebenen unseres Kirchspiels eigentlich durchweg zu ihren Bürgermeistern ein wirkliches Vertrauen haben und manchmal wünschen, daß dieser oder jener Einheimische sich an seinem Bürgermeister ein Beispiel nehmen möge.

Familienstatistik

Spielberg. Im Jahre 1949 wurden geboren: 18 Kinder, 5 Mädchen und 11 Knaben; die Ehe haben 6 Paare geschlossen; gestorben sind 11 Personen, 5 Frauen, 5 Männer und ein Kind.

Um den Zusammenschluß der Bauern

Gündringen. Von der durch den hiesigen Ortsbauernverein einberufenen Versammlung erwarteten alle Teilnehmer etwas Besonderes, da der Geschäftsführer des Kreisverbandes Hans Metzler sein Erscheinen zugesagt hatte. Vor der verhältnismäßig gut besuchten Versammlung in den Räumen des „Mohren“ konnte Ortsobmann Lorenz Epple dann auch den Redner des Abends begrüßen. Anschließend erhielt der Redner des Kreisverbandes das Wort. In seinen sehr interessant gehaltenen Ausführungen führte er den Zuhörern zunächst den Wert des Zusammenchlusses aller Bauern in einem Verbande vor Augen, der die Belange der Bauernschaft dann auch bei den zuständigen Regierungsstellen vertreten kann. Als besondere Aufgabe des Verbandes wurde dann herausgestellt, daß eine Ordnung im augenblicklichen Mißverhältnis der Preise angestrebt wird. In Steuer- und Rechtsangelegenheiten bietet der Kreisbauernverband seinen Mitgliedern kostenlose Beratung, die jeden Montag und Freitag in der Geschäftsstelle in Horb a. N., Mühlenstr. 2, am Nachmittag durchgeführt wird. Im Rahmen einer ungezwungenen lebhaften Aussprache wurden dann brennende Tagesfragen besprochen, wobei die augenblicklichen Preise für Erzeugnisse der Landwirtschaft und deren

Bedürfnisse den breitesten Raum einnahmen. Stellv. Bürgermeister Schmitz gab dann einen Überblick über neue Bestimmungen und dankte dem Redner für seine Ausführungen und die weitere Aussprache berührte dann die Feststellung von Viehpreisen, die Einrichtung oder Beibehaltung von Viehvertellungsstellen, die umstrittene Eierbewirtschaftung und die Bekämpfung der Wildschweineplage.

Gündringen. Im vergangenen Kalenderjahr wurden in der hiesigen Gemeinde zehn Kinder geboren, ebensoviel Bürger starben. Sechs Familien wurden neu gegründet. Im Zuge der erneuten Umstellung der Heimatvertriebenen hat Gündringen bis jetzt insgesamt 63 Personen aufgenommen. Von den 10 Vermissten konnte leider auch im vergangenen Jahr keine Spur gefunden werden. Hoffentlich erhalten ihre Angehörigen in diesem Jahr endlich Gewißheit.

Blick in den Kreis Freudenstadt

Wieder Fahrplanänderungen

Auf der Straße Freudenstadt-Schönmünzach, die das Autohaus Klumpp befährt, sind folgende Änderungen eingetreten: der erste Omnibus Badersbrunn-Schönmünzach erhält jetzt direkt Anschluß von Freudenstadt (ab 6.45 W). Der bisher Freudenstadt ab 8.00 Uhr, Schönmünzach an 8.45 Uhr verkehrende Omnibus fällt aus. Außerdem ändern sich die Abfahrten. Es verkehren jetzt nur noch zwei Linien bis Klosterreichenbach (Freudenstadt ab 17.30 und Sa. So 19.40; Klosterreichenbach an 17.50 und Sa. So 19.55). In umgekehrter Richtung fahren die beiden Abendomnibusse in Klosterreichenbach ab 17.50 und Sa. So 20.00 Uhr zurück. Auch morgens ist nur noch ein Omnibus zwischen Klosterreichenbach und der Kreisstadt eingesetzt, Klosterreichenbach ab 6.50, Freudenstadt an 7.10. Ab Schönmünzach verkehren drei Omnibusse bis Freudenstadt (Schönmünzach ab W 7.18, W 9.00 und 12.55 Uhr).

Auch auf der Strecke Freudenstadt-Badersbrunn-Oberjal-Rubenstein hat die Firma Klumpp einige Änderungen eintreten lassen. Der Abendomnibus Mo, Di, Fr, Sa ab Freudenstadt 19.45 fährt in Badersbrunn erst 20.30 weiter und ist um 20.45 Uhr in Oberjal. In der Richtung nach Freudenstadt verkehren neu als zu anderer Zeit: Rubenstein ab Mo, Do, Sa, So 9.30 (statt 10.25) und ab Mo, Do, Sa, So 16.30 (statt 15.00).

Die Tagung des Bäderverbandes

Freudenstadt. Wie wir hören, werden an der Tagung des Vorstands des Deutschen Bäderverbandes, die vom 22. bis 24. Januar im Hotel „Waldlust“ in Freudenstadt stattfindet, etwa 70 Angehörige der Organisation, in der die deutschen Bäder zusammengeschlossen sind, teilnehmen. Der Bäderverband, dessen Präsident der Stadt- und Kurdirektor von Oeynhaus, Dr. Kronheim, ist, hat seinen Sitz in Bad Oeynhaus. Im Rahmen der Tagung, die vor allen Dingen mit einer Reihe von Ausschusssitzungen ausgefüllt ist, wird auch ein geselliger Abend im Hotel „Waldeck“ stattfinden. Vor dem Abschluß der Tagung gastiert am Montag, 23. Januar, das Stadttheater Baden-Baden mit seiner Revue „1950 - Halbzeit“.

Die gefährliche Kurve

Dornstetten. Auf der Reichstraße zwischen Freudenstadt und Dornstetten verunglückte am Mittwochmittag ein schwerer Lastwagen. Bei der großen Kurve hinter Aach fuhr der Wagen in voller Fahrt gegen einen Baum. Zu spät riß der Fahrer das Steuer herum und das schwere Fahrzeug sauste in die Wiese. Der Aufprall war so stark gewesen, daß der Wagen, der Sägemehl geladen hatte, schwer beschädigt wurde. Fahrer und Beifahrer sind verletzt worden. Es ist noch nicht geklärt, ob die Schuld wirklich, wie der Fahrer angab, bei einem vorfahrenden Volkswagen oder bei dem Fahrer des LKW, selbst lag, der in ziemlich angebeutertem Zustand gewesen sein soll.

Ein Junge rannte gegen ein Auto

Badersbrunn. Auf der Forbachbrücke, kurz hinter der Eisenbahnbrücke, ereignete sich ein bedauerlicher Unglücksfall. Der achtjährige Paul Gaiser wollte von der Schule kommend, beim Hotel „Krone“ die Murgtalstraße

Bürgerversammlung

Mötzingen. Am Sonntag den 29. Januar, findet um 2 Uhr nachmittags im Gasthaus zum „Löwen“ eine Bürgerversammlung statt, zu der die Einwohnerschaft schon jetzt eingeladen wird.

Geburtstage unserer Alten

Mötzingen. In der ersten Hälfte dieses Monats feierten ihr Altersjubiläum Ferdinand Becker, Gastwirt i.R. Vogelsangstraße 10, am 3. Januar mit 82 Jahren - Frau Antonie Olbrich, geb. Englisch, Kirchstraße 2, am 4. 1. mit 78 Jahren, Wilhelm Luginsland, Zimmermann i.R., Oschelbronnerstraße 16, am 5. 1. mit 74 Jahren, Johannes Morlock, Maurer i.R. und Zeitungsausrufer, Bondorferstraße 16, am 8. 1. mit 75 Jahren, Frau Wilhelmine Brösamle, geb. Thoma, Tiefengasse 25, am 12. 1. mit 74 Jahren und ihr Ehemann Andreas Brösamle, Gipser, am 15. 1. mit 71 Jahren. - Ihnen allen wünschen wir einen gesunden und frohen Lebensabend!



überqueren. Der Junge sah wohl den von Freudenstadt kommenden Lastkraftwagen, bemerkte aber nicht den nachfolgenden Personwagen. Der Fahrer bremste sofort, konnte aber den Wagen nicht früh genug zum Halten bringen. Der Junge rannte gegen den fahrenden Wagen und mußte mit Verletzungen von der Unglücksstelle getragen werden.

Vermisste nach 8 1/2 Jahren zurückgekehrt

Baden-Baden. Die Bewohner der Baden-Badener Adlerstraße begingen dieser Tage ein Freudenfest. Der seit 8 1/2 Jahren vermisste und bei den hiesigen Behörden als tot gemeldete ehemalige deutsche Wehrmachtangehörige Willi Bauer ist aus Mittelasien zurückgekehrt. Eltern und Verwandte hatten nicht mehr an die Rückkehr des inzwischen 30 Jahre alt gewordenen Vermissten geglaubt.

Amtliches

Weiterer Steuertermin im Monat Januar 1950
Bis zum 20. Januar 1950 wird weiterhin fällig: Soforthilfe-Sonderabgabe: Ein weiteres Drittel des Jahresbetrages.

Hauptkörung für Schafböcke 1950

Die Hauptkörung für Schafböcke gemäß Erster Verordnung zur Förderung der Tierzucht vom 26. 5. 1939 (RGBl. I S. 470) in der Fassung vom 20. 11. 1939 (RGBl. I S. 2306) findet im Kreis Calw am
Donnerstag, 2. 2. 1950 in Calw vorm. 9 Uhr beim Schlachthaus a. Brühl
in Nagold nachmittags 13 Uhr bei Schaffhalter August Schill
statt.

Handel mit Obstbäumen

Es besteht Anlaß, auf die Beachtung der für den Betrieb von Obstgehölzen gültigen, dem Schutz des Obstbaues dienenden gewerblichen Bestimmungen hinzuweisen.

Die im wilden Obsthhandel liegenden Gefahren sind hauptsächlich darin zu erblicken, daß Sorten und Bezeichnungen fehlen oder falsch sind, die Qualität fragwürdig, das Wurzelwerk beschädigt oder vertrimmet ist, unkontrollierbare Preise gefordert werden und der Schaden meist erst nach längerer Zeit erkennbar ist.

Nach § 56 Abs. 2 Ziff. 10 Gew.O. sind u.a. Bäume aller Art und Sträucher vom Feilbieten im Umherziehen ausgeschlossen. Nach § 42 a Gew.O. dürfen sie auch innerhalb des Gemeindebezirks des Wohnorts oder der gewerblichen Niederlassung von Haus zu Haus oder auf öffentlichen Wegen, Straßen, Plätzen oder an anderen öffentlichen Orten nicht feilgeboten werden. Wandergewerbeschneide- oder Stadthauserschneide dürfen für diesen Zweck nicht ausgestellt werden.

Zu widerhandlungen sind durch § 148 Ziff. 5 und 7 a mit Strafe bedroht.

Ferner wird auf § 66 Gew.O. in der Fassung des Gesetzes vom 13. 7. 1933 (RGBl. I S. 453) hingewiesen, wonach gepurzelte Bäume oder Sträucher nicht Gegenstände des Wochenmarktverkehrs sind.

Heimat-Sport-Echo

Fußball

Nagold I—Beihingen I 11:1 (4:0)
Nagold II—Beihingen II 7:0

Die Spielpause zwischen Vor- und Rückrunde nutzten die Nagolder aus und luden die frisch in die A-Klasse aufgestiegenen Beihinger zu einem Freundschaftsspiel ein. Es war vorauszu sehen, daß die Gäste auf vorzeitigem Posten standen, daß aber Nagold vor allem durch ihre Stürmer eine so gute Partie liefern würden, dachte keiner der zahlreichen Fußballanhänger. Wesentlich zu der guten Leistung der Stürmer trug der neugewonnene Halblinke bei, welcher sehr gute Stürmerqualitäten verriet. Beihingen legte sich vom Anspiel weg mächtig ins Zeug und wehrte sich verzweifelt gegen die Nagolder Angriffe, aber auf die Dauer waren sie dem schönen Flachpaß- und Stellungsspiel der Nagolder nicht

den sich auf dem aufgeweichten Boden gegen die technisch überlegenen Gäste nicht. Auch mißlang ihnen trotz kämpferischen Einsatzes selbst der Ehrentreffer. Nach fairem Spielverlauf konnten die Gäste beide Punkte mit nach Hause nehmen.
Die II. Mannschaften trennten sich 1:1.

Glänzend verlaufenes Hallenhandball-Turnier in Freudenstadt

Ebhhausen konnte sich nicht durchsetzen

Beim 5. Freudenstädter Hallenhandballturnier, an dem 24 Mannschaften aus Nord- und Südwürttemberg und Südbaden teilnahmen, konnten sich nach spannenden und durchweg fairen Spielen die ersten beiden Mannschaften von Freudenstadt, sowie Schiltach I und Taiflingen I für die Endspiele durchsetzen. Durch Losentscheid trafen zuerst Freudenstadt I und II. Mannschaft aufeinander, wobei die I. Mannschaft mit 7:3 Toren Sieger blieb, während Taiflingen gegen Schiltach knapp 5:4 gewinnen konnte. Das Endspiel gewann durch taktisch richtiges Spiel und hervorragende Torwartleistung Freudenstadt gegen Taiflingen mit 11:3 Toren. Als fairste Mannschaft des Turniers wurde die I. Mannschaft von Taiflingen ausgezeichnet. Ebhausen, das als einzige Mannschaft aus dem Bezirk Nagold an dem Turnier mit zwei Mannschaften teilnahm, konnte sich nicht durchsetzen. Sowohl die I. als auch die 2. Mannschaft verloren alle Spiele.

Vereins-Anzeiger

Touristenverein „Die Naturfreunde“, Sektion Nagold. Dienstag abend Singstunde, 20 Uhr, im VBW (Milchzentrale).

SCHWARZWALD-ECHO

Verlag Dieter Lank, Nagold-Altensteig.
In der Schwarzwaldischen Verlagsgesellschaft m. B. H. Chefredakteure: Willmann Hebbacker und Dr. Ernst Müller. Mitglieder der Redaktion: Dr. O. Haendle, Dr. H. Kleczka, J. Klingenhöfer und Dr. K. Lerch. Redaktion des lokalen Teils: Max Elchinger, Nagold, Marktstraße 41, Telefon 203

Werkzeuge, Holzschrauben Beschläge

die bei dem Brand gerettet wurden, werden zu verbilligten Preisen abgegeben

Adolf Häfele Nagold
Fernruf 495

SONDER-ANGEBOTE!

Zum Markttag bietet

Männer-Arbeitsstiefel (Rindleder) 18.80
in Ledersohlen zum Preise von

Alfred Mast Schuhgeschäft Altensteig
Überzeugen Sie sich selbst!

Am Mittwoch, 18. Jan. 1950
(Markttag)

Sauerkraut mit Beilagen

wozu freundlich einladet
Martin Traub
(Restauration Theurer)
Altensteig

Abreiß-Kalender

Buch-Kalender

Taschen-Kalender

Vormerk-Kalender

bei **Gerhard Lank**
Altensteig

Lohnkarten

in der
Buchhandlung Lank Altensteig

Tüchtiger Vertreter

für Schwarzwaldkreis, bei Möbelverkäufen und Fabriken, Zimmergeschäften, Glaserien eingeführt, für Mattierungen, Polituren, Beizen, Schreipapiere, Leim etc. gesucht. Herren möglichst mit Fahrzeug wollen ausführlich, Bewerbungs schreiben richten an: C 602 an Calwer Zeitung, Calw

Verkaufe billig dunkelblauer Tuch-Mantel

neuwertig, mittlere Größe. 24 erfragen in der Geschäftsstelle Altensteig.



Jetzt

ist die richtige Zeit Ihren **Wagen**

in Stand setzen zu lassen

Neupolsterungen, Cabriolet-Verdecke in sorgfältiger Ausführung aus der Autosattlerei

Philipp Oltmar Altensteig Tel. 255

GESCHÄFTSÖFFNUNG

Ich habe in **Calw Alzenbergerweg 20** (beim Amtsgericht) ein

Kosmetisches Institut eröffnet

Schönheitspflege, Gesichtsmassagen, Gesichtsmasken, Bestrahlungen, Beseitigung aller Schönheitsfehler wie Falten, Pickel, Leberflecken, Warzen usw.

Moderne, elektrolytische Beseitigung von Damenbart.

Sprechstunden: Dienstag bis Freitag täglich 9-13, 15-18 Uhr.

Frau Trudel Frey Diplomkosmetikerin **Calw Alzenbergerweg 20**



SportWoche

6. Jahrgang

Montag, 16. Januar 1950

Nummer 8

Neues in Kürze

Mit einem 2:0-Sieg über Horst Emscher setzte sich der westdeutsche Fußballmeister Borussia Dortmund vor 40.000 Zuschauern in der Dortmunder Kampfbahn „Rote Erde“ an die Spitze der Oberliga West.

Bundesstrahler Sepp Herberger wird im Frühjahr im Auftrage des deutschen Fußballbundes Lehrgänge in den einzelnen Landesverbänden abhalten. Hierbei sollen die Kandidaten für den 2. National-League-Lehrgang gesucht werden.

Im Spiel um die deutsche Eishockey-Meisterschaft zwischen dem Krefelder EV und dem EV Füssen siegte der deutsche Meister Füssen nach schönem und schnellem Kampf vor 2500 Zuschauern mit 2:2 Toren.

Ein Eishockey-Freundschaftsspiel zwischen SC Riebesee und einer kombinierten Mannschaft der Grashoppers Zürich und des Schlittschuhclubs Bern wurde am Sonntag nach raschem und schönem Spiel mit 7:3 (3:2, 2:1, 2:1) von Riebesee gewonnen.

Vor 10.000 Zuschauern übertrafen in Erfurt die Gäste alle Erwartungen und bestiegen die Vertretung der Sowjetzone mit 123 Punkten. Die Gastgeber hielten keinen Sieg heraus, konnten jedoch vom Halbzeitstand bis zum Leichtgewicht jedesmal ein Unentschieden erzielen.

Beim Skispringen in Neustadt (Schwarzwald) siegte in Abwesenheit von Sepp Weiler Heini Klopfer mit Sprüngen von 37 und 32 m und der Note 25,4 vor Albert Schärer, Füssen, mit Sprüngen von 34 m und der Note 25,3. Ernst Schwörer, Hinterzarten, mit 26 und 28 m und der Note 18,1 war der beste Schwarzwälder.

Der Leiter der Versuchsanstalt der Dalmier Benz AG erklärte, die Dalmier-Benz Gesellschaft beabsichtige, neue Benzwagen zu konstruieren, sobald die für 1952 geplante neue internationale Formel für Benzwagen geschaffen worden sei.

Zwei neue Benzinmaschinen der 125-cm-Klasse wollen die österreichischen Puch-Werke in diesem Jahr nach Deutschland liefern. Die Maschinen sollen von Rolf Hammer (Tübingen) und dem Frankfurter Dietrich gefertigt werden.

An der vom Allgemeinen Deutschen Automobil-Club für Mai dieses Jahres geplanten vierjährigen Deutschlandfahrt sollen sich auch 2 Puch-Maschinen beteiligen. In der 125-cm-Klasse werden die bekanntesten drei Brüder Hammer, Tübingen auf neuen Modellen der Graxer Puch-Werke eine Mannschaft bilden.

Der Leiter der Kölner Sporthochschule, Prof. Dr. Carl Diem, wird das Referat Sport und Lebensübungen im Bundesinnenministerium übernehmen, wie in Bonn bekanntgegeben.

Das Nationale Olympische Komitee (NOK) hielt am Samstag in Frankfurt die Gründungsversammlung des Sommersport-Ausschusses ab, zu dessen Vorsitzenden Prof. Dr. Carl Diem (Köln) gewählt wurde.

Reutlingen setzt seinen Siegeszug fort

Kalte Dusche für Tübinger SV / Hechingen feiert den 1. Sieg

Freiburger FC — Tübinger SV 5:0 (2:0) Wer an eine Revanche des Tübinger SV für die Niederlage in Schweningen beim letztjährigen Entscheidungsspiel glaubte, sah sich bitter enttäuscht. Wiederum spielte der FC nach langer Zeit meisterhaft auf und fertigte den in der 2. Halbzeit enttäuschenden Tübinger SV sicher mit 5:0 Toren ab. Mit diesem Sieg söhnte sich die Meisterschaft mit über 3000 Freiburger Fußballfreunden wieder aus. Der Tübinger SV dagegen hat mit dieser Niederlage seine Hoffnungen auf die ersten Tabellenplätze vorläufig begraben müssen.

SG Friedrichshafen — SSV Reutlingen 0:2 (0:2). Der Tabellenzweite wahrte seine Chance auch gegen Friedrichshafen. Reutlingen bestritt das erste Spiel der Vorrunde mit allem Ernst und stellte schon in der ersten Spielhälfte den Sieg sicher. Die Reutlinger warteten wiederum mit einer vorzüglichen Leistung auf. Sie waren technisch und taktisch voll auf der Höhe und verteidigten in der zweiten Spielhälfte ihren Vorsprung mit fairen Mitteln. Bei den Reutlingern waren die gesamte Läuferreihe, die Halbtürmer und die Flügelstürmer hervorragend. Die beiden Tore erzielten Richter und Schöller. 3500 Zuschauer überzeugten sich davon, daß Reutlingen gegenwärtig die beste Elf der Südliga ist.

SV Hechingen — FC Freiburg 2:1 (1:0). Vor 1500 Zuschauern kamen die Hechinger zu ihrem ersten Sieg in der Südliga. Während in der ersten Spielhälfte die Hechinger durch ein technisch sauberes Spiel und durch große Einsatzfreudigkeit dominierten, waren es nach der Pause die Freiburger, die jetzt einwoll spielten und durch ihren schnellen Sturm immer recht gefährlich vor dem Hechinger Tor auftauchten. Bei der Pause stand das Spiel 1:0 für die Platzbesitzer. In der 65. Minute erzielten die Freiburger durch Eigenter des Hechinger Torhüters den Ausgleich. In der 75. Minute errangen die Platzbesitzer durch einen Strafstoß den Sieg, den sie nun mit verstärkter Abwehr bis zum Schluß erfolgreich verteidigten.

SpVgg Trossingen — SV Kuppenheim 0:2 (0:0). Eine große Überraschung gab es auf dem Trossinger Platz. Das erste Spiel der Rückrunde ging gegen den Neuling Kuppenheim überraschend, aber nicht unerdient verloren. Die Kuppenheimer verteidigten in der ersten Spielhälfte mit verstärkter Mannschaft die laufenden Angriffe der Trossinger, um nach der Pause selbst offensiv zu spielen und durch Steldurchbrüche ihre Tore herauszuarbeiten. Die Trossinger Mannschaft spielte in der ersten Spielhälfte nicht wuchtig und taktisch klug genug, um die stabile verstärkte Abwehr der Kuppenheimer zu überwinden.

Eintracht Singen — FC Lahr 2:1 (1:0). Der Tabellenführer kam gegen die střífgen Lahrer vor 3000 Zuschauern zu einem knappen Sieg. Die Gäste spielten das ganze Spiel über recht energisch und ließen sich durch den Tabellenführer durchaus nicht einschüchtern. Die Lahrer hatten in ihrem Torhüter Schill wieder ihren besten Mann und in Mittelstürmer Janda

Füch vergrößert seinen Vorsprung

Siegeszug der „Bayern“ gestoppt / Der Deutsche Meister strauchelte in Regensburg

BC Augsburg — SpVgg Fürth 2:4 (0:2). In dieser Begegnung, der bei schlechten Bodenverhältnissen 20.000 Zuschauer beiwohnten, enttäuschten die Platzbesitzer in der ersten Halbzeit erheblich. Nach dem Wechsel zeigte sich, daß die Augsburger bei Trainer Pöttinger gut beraten sind, denn in diesem Zeitabschnitt kamen die Kleeblätter nicht mehr ernsthaft zum Zuge. Ja, der BCA war einem Unentschieden am Ende näher als die Fürther dem 4. Tor. Trotzdem gelang zwei Minuten vor Schluß das 4:2 durch Nöth und damit ein verdienter Sieg.

Stuttgarter Kickers — Schwaben Augsburg 4:1 (0:1). Die Augsburger Schwaben zeigten im Stuttgarter Neckarstadion in den ersten 45 Minuten eine überraschend gute Partie. Die Kickers kamen dagegen mit ihrem übertriebenen Kombinationspiel gegen die Augsburger massierender Deckung wenig zum Zuge. In der 27. Minute hatte Mittelstürmer Hampel zum 0:1 für Schwaben eingeschossen. Erst nach dem Wechsel setzten sich die Stuttgarter besser in Szene und erreichten innerhalb weniger Minuten eine 4:1-Führung und damit, wie man allgemein annahm, den sicheren Sieg. Die Augsburger hatten jedoch zweifelhafte den längeren Atem und kamen kurz vor Schluß durch Lehner, Hampel und Grünsteudel zu 3 Toren und erreichten somit ein wenn auch glückliches, aber nicht unverdientes Unentschieden.

Schweinfurt 05 — VfB Mühlburg 3:0 (2:0). Erstausganglich war, daß entgegen allgemeiner Gepflogenheiten schon vor dem Spiel Mühlburgs Trainer Tauchert wenig zuversichtlich schien. Nun, es war auch berechtigt, denn Schweinfurt diktierte 90 Minuten lang das Spielgeschehen. Den Mühlburgern schenkte die Schweinfurter Luft nicht zu behagen. Es gelang alles daneben. Die Schweinfurter wichen endlich einmal von ihrer stereotypen Riegeltaktik ab und boten so den 6000 Zuschauern ein erfreuliches Spiel.

Jahn Regensburg — VfR Mannheim 2:1 (1:1). In einem temperamentvollen Kampf, der mit übermäßigem körperlichen Einsatz durchgeführt wurde, blieben am Ende die Regensburger mit 2:1 glückliche Sieger. Die Mannheimer fielen durch dauerndes Reklamieren unangenehm auf. Die erste Hälfte verlief ausgeglichen, während nach dem Wechsel Jahn Regensburg tonange-

stimmter war. Erst im Endspurt konnte der VfR Mannheim der stabilen Regensburger Hintermannschaft gefährlich werden.

Kickers Offenbach — VfB Stuttgart 4:1 (2:1). Die Offenbacher Kickers bestätigten ihre aufsteigende und stark verbesserte Form. Es will schon etwas heißen, gegen die als äußerst stabil bekannte Stuttgarter Deckung 4 Treffer erzielen zu können. Nun, das Offenbacher Angriffsquintett war heute in bester Schußlaune und Buhtz (3) und Piccard sorgten für die reiche Torausbeute.

1860 München — Waldhof Mannheim 2:1 (1:1). Schiedsrichter Flaig aus Stuttgart ist es zuzuschreiben, daß diese Begegnung teilweise sehr unschöne Formen annahm. Es gab einige Fouls am laufenden Band. Ja, man gab sich sogar Kinnhaken und rang miteinander auf dem Rasen. Bei Waldhof spielte Lipponer in der er-

Eine notwendige Klarstellung

Der Landessportbund teilt uns mit:

Bei einer Sitzung des Bundesvorstandes, dem auch der 1. Vorsitzende des Turnerbundes Schwaben, Herr Heinrich Würner, Reutlingen, angehört, wurden die durch gewisse Pressemeldungen in einzelne Vereine hereingekommenen Meinungsverschiedenheiten über den Aufbau des Turn- und Sportwesens besprochen. Um diese Zweifel zu beseitigen wird nochmals darauf hingewiesen, daß der Turnerbund Schwaben ebenso wie die anderen Fachverbände dem Landessportbund angehört, und daß sämtliche Turn- und Sportvereine unmittelbar Mitglieder des Landessportbundes sind. Die Abführung des Verbandsbeitrags und der Versicherungsgebühren hat an den Landessportbund zu erfolgen. Diese Regelung entspricht der in Nordwürttemberg und den anderen Landessportbänden.

sten Halbzeit Mittelfürer und in der zweiten Hälfte versuchte er auf dem Mittelstürmerposten das Blatt zu wenden. Es gelang aber nicht, trotzdem die Mannheimer den Münchnern eine gleichwertige Partie lieferten.

1. FC Nürnberg — Bayern München 4:2 (1:0). 25.000 Zuschauer erlebten die Unterbrechung der Bayern-Siegeskette beim aufstrebenden Altmeister von der Noris. Die Nürnberger präsentierten sich tatsächlich in ausgezeichneter Verfassung und die Bayernelf konnte nur eine Halbzeit lang mithalten. Bemerkenswert ist, daß Nürnberg's erste zwei Tore durch einen Foulelfmeter (Pöschl) und ein Eigentor, des Bayernhüters Schmalz entstanden. Ein Kennemann-Foul an Bachl führte in der 50. Minute zu einem weiteren Elfmeter, diesmal für München und damit zum 2:1. Nach Herbolzheimer 3:1 und dem 4. Tor durch Morlock legten die Münchner nochmals einen stützen Endspurt vor, kamen aber nur noch durch Bachl zu einem 2. Tor.

Nordwürttembergs Boxstaffel nicht zu schlagen

Südwestwürttemberg unterlag in Reutlingen 3:11 Die Reutlinger Begegnung der Boxstaffel von Südwestwürttemberg und Nordwürttemberg gestaltete sich zu einem überlegenen und auf Grund reiferer Ringführung verdienten Sieg der Boxer aus der amerikanischen Zone. Die ausverkaufte Friedrich-Liel-Halle gab der Veranstaltung einen in großer Kampfstimmung befindlichen äußeren Rahmen.

Auffallende Erscheinungen waren hauptsächlich der Rechtsausleger Bachofer, gegen den der südwestwürttembergische Meister Wiczorek nie die richtige Einstellung fand. Klar in Führung liegend war seine Disqualifikation wegen Tiefschlags ausgesprochenes Pech. Auch der kommende Mann im Bantamgewicht Müller, Neckarsulm, der vor 14 Tagen den deutschen Meister Heller auspuktete, beherrschte den Reutlinger Böhler sicher.

Lediglich Rehm und der talentierte Maier erkämpften drei reguläre Punkte für den Süden, während der südwestwürttembergische Meister Hensel gegen Hubert enttäuscht und auch Weber nicht die erhoffte Überraschung brachte. Die Zuschauer nahmen an den Kämpfen lebhaften Anteil. Als erfahrener Ringrichter punktierte der deutsche Kampfrichterobmann Köbler.

Vor Beginn der Kämpfe hieß der Vorstand des SSV Reutlingen und Vorsitzender des Landessportbundes, Herbert Ammer, die Gäste herzlich willkommen.

Die Ergebnisse:

Fliegengewicht: Beck, Nordwürttemberg, besiegte Eyrich, Südwestwürttemberg, nach Punkten.

Bantamgewicht: Müller (NW) Punktsieger über Böhler (SW).

Federgewicht: Wiczorek (SW) Sieger durch Disqualifikation von Bachhöfer.

Leichtgewicht: Rinhard (NW) ko-Sieger über Weber (SW).

Weltergewicht: Rehm (SW) Punktsieger über Saller (NW).

Weltergewicht: Hubert (NW) Punktsieger über Hensel (SW).

Mittelgewicht: Mornhinweg (NW) Sieger über Syrl durch Aufgabe von Syrl.

Halbschwergewicht: Gruber (NW) gegen Maier (SW) unentschieden.

... und in Reutlingen 3:11

Der am Sonntag in der Stadt Turnhalle Reutlingen durchgeführte Boxkampf Nordwürttemberg-Südwestwürttemberg war von 1500 begeisterten Zuschauern besucht, die voll auf ihre Rechnung kamen.

Ergebnisse: Fliegengewicht: Beck (NW) — Hummel (SW), Sieger Hummel durch ko in der 3. Runde.

Bantamgewicht: Müller (NW) — Baier (SW), Sieger Müller durch Abbruch in der ersten Runde.

Federgewicht: Bachhöfer (NW) — Benzling (SW), Sieger Bachhöfer durch Aufgabe.

Leichtgewicht: Rinhard (NW) — Armleder (SW), Sieger Rinhard nach Punkten.

Weltergewicht: Lehner (NW) — Held (SW), unentschieden.

Weltergewicht: Hubert (NW) — Mauche (SW), Sieger Hubert nach Punkten.

Mittelgewicht: Mornhinweg (NW) — Hermann (SW), Sieger Mornhinweg durch Aufgabe in der 3. Runde.

Halbschwergewicht: Gruber (NW) gegen Storz (SW), Sieger Gruber nach Punkten.

Hans Stretz ko-Sieger

Der deutsche Mittelgewichtmeister Hans Stretz (Erlangen) schlug Robert Lumma (Aachen) in einem Achtunden-Nichttitelkampf einer Berliner Berufsboxveranstaltung am Sonntag in der 3. Runde ko. 6000 Zuschauer verfolgten den Sieger, der sich in den ersten Runden heftiger Angriffe seines Gegners zu erwehren hatte.

Einen 2. ko-Sieg gab es im Weltergewicht in der 2. Runde von Gustav Scholz (Berlin) über Rolf Dieckmann (Hannover).

Klare Punktsiege errangen Jupp Besselmann (Köln) über Franz Schmidt (Berlin) und Peter Müller (Köln) über Fritz Gahrmeister (Berlin) jeweils über 8 Runden.

Juniorsieg Feudenstadts im Hallenhandball

Das im Endspiel unterlegene Taiflingen erhielt den Preis für die fairste Mannschaft

Das 5. Feudenstädter Hallenhandballturnier, an dem neben dem Gastgeber die Mannschaften von Nürtingen, Taiflingen, Rottweil, Schiltach, Alpirsbach, Dornstetten, Eohausen und Baisersbronn teilnahmen, wurde für Feudenstadt zu einem vollen Erfolg. Die packenden und begeisternden Spiele, die mit einer Ausnahme fair und in kameradschaftlichem Geist durchgeführt wurden, waren zugleich — in Abwesenheit von Landesfachwart Dr. Gabler — eine schöne Werbung für den Handballsport.

Feudenstadts erste und zweite Mannschaft, Schiltach I und Taiflingen I qualifizierten sich für die Endspiele. Durch Losentscheid trafen zunächst Feudenstadts erste und zweite Mannschaft aufeinander. Mit 7:3 zog die erste Mannschaft ins Endspiel. Zwischen Taiflingen und Schiltach, den beiden fairsten Mannschaften des Turniers, entwickelte sich ein gleichwertiges Spiel, in dem Taiflingen schließlich mit 5:4 Sieger blieb.

Prüchtige Kombinationen und ein tricksreiches und vor allem faires Spiel sah man im Endkampf um den Wanderpreis der Stadt Feudenstadt. Der Feudenstädter Sturm verstand es besser, sich immer wieder freizustellen und mit plazierten Schüssen den Torwart Taiflingens zu schlagen. Bei Taiflingen mangelte es zeitweise am genauen Zuspiel und der Sturm hatte zu-

Spiele und Tabellen

Südliga: SG Friedrichshafen — SSV Reutlingen 0:2; SpVgg Trossingen — SV Kuppenheim 0:2; VfL Schweningen — VfL Konstanz 4:4; FC Freiburg gegen Tübinger SV 5:0; Eintracht Singen — FC Lahr 2:1; SpVgg Offenburg — FC 09 Villingen 2:1; SV Hechingen — SC Freiburg 2:1; SV Rastatt — ASV Ebingen 1:1.

Eintracht Singen	16	13	2	2	44:15	26:8
SSV Reutlingen	16	12	2	2	41:17	26:8
Tübinger SV	15	7	4	2	33:18	22:10
VfL Konstanz	15	8	3	2	41:21	21:9
Freiburger FC	15	7	3	3	33:21	19:11
ASV Ebingen	16	8	3	3	35:24	19:13
SV Rastatt	16	7	4	3	33:24	18:14
SV Kuppenheim	16	6	3	7	33:38	15:17
FC 09 Villingen	15	5	2	7	27:32	13:17
SG Friedrichshafen	15	5	2	7	24:32	13:19
FC Lahr	16	6	1	9	31:28	13:19
SC Freiburg	15	3	4	8	29:35	16:20
VfL Schweningen	15	4	2	9	29:38	16:20
SpVgg Trossingen	16	3	4	9	24:32	16:22
SpVgg Offenburg	16	3	4	9	11:21	16:22
SV Hechingen	16	1	3	12	21:27	9:27

Nordliga: 1. FC Kaiserslautern — FSV Trier-Körsen 1:0; VfR Neustadt — SpVgg Andernach 2:0; FC Engers — ASV Oppau 4:0; Phoenix Ludwigshafen gegen VfR Kirn 4:1; ASV Landau — FK 09 Firmasens 0:1.

Wormatia Worms	15	54:7	20:1
1. FC Kaiserslautern	14	30:11	26:2
TuS Neuwied	13	42:13	26:8
FK Firmasens	14	32:20	19:9
Phoenix Ludwigshafen	15	40:22	19:11
SpVgg Andernach	14	33:25	13:13

Oberliga: Stuttgarter Kickers — Schwaben Augsburg 4:1; Kickers Offenbach — VfB Stuttgart 4:1; 1860 München — Bayern München 4:2; BC Augsburg — SpVgg Fürth 2:4; FC Schweinfurt 05 gegen VfB Mühlburg 3:0; Jahn Regensburg — VfR Mannheim 2:1; 1860 München — SV Waldhof 3:1.

SpVgg Fürth	16	10	4	2	42:20	24:8
SV Mönch.-Waldhof	17	7	5	3	33:33	19:18
VfB Mühlburg	16	6	3	3	22:21	17:15
VfR Mannheim	16	7	3	6	27:26	17:13
Bayern München	15	7	2	6	31:29	16:14
VfB Stuttgart	16	5	5	5	34:26	16:16
FC Schweinfurt 05	17	6	4	7	33:29	16:16
1. FC Nürnberg	15	6	3	6	28:24	15:19
Kickers Offenbach	15	6	3	6	27:29	15:13
1860 München	16	7	1	8	33:23	15:17
FSV Frankfurt	14	6	4	7	17:19	14:14
Eintracht Frankfurt	15	7	2	6	24:20	14:12
Stuttgarter Kickers	15	3	7	3	34:23	13:17
BC Augsburg	15	5	3	7	25:27	13:17
Jahn Regensburg	16	5	3	8	25:28	13:19
Schwaben Augsburg	16	5	3	8	21:26	13:19

Oberliga West: Rot-Weiß Essen — Rhensia Walsen 5:3; Schalke 04 — Rot-Weiß Oberhausen 2:2; SpVgg Erkenschwick — Hamborn 0:1; Preußen Delbrück — Duisburger SV 2:0; Preußen Münster gegen 1. FC Köln 1:1; Borussia Dortmund gegen Horst Emscher 2:0; Vohwinkel 05 — Almarada Aachen 3:1; Duisburg 08 — Arminia Bielefeld 0:0.

Borussia Dortmund	16	40:21	24:8
Horst Emscher	16	25:17	23:9
SV Erkenschwick	16	20:19	20:10
Preußen Delbrück	15	20:19	20:12
Rot-Weiß Essen	15	20:27	18:12
Schalke 04	16	20:21	17:13

Oberliga Nord: Eintracht Braunschweig — Hamburger SV 2:1; St. Pauli — Arminia Hannover 3:0; Elmshöfeler — Hannover 20 4:1; Bremer SV — VfL Osnabrück 1:1; Bremerhaven 03 — Concordia Hamburg 2:1; Harburger TB — Werder Bremen 1:1; Göttingen 05 — Holstein Kiel 2:1; VfB Lübeck — VfB Oldenburg 1:1.

Hamburger SV	15	30:18	22:8
St. Pauli	15	27:16	22:8
TSV Elmshöfeler	14	23:8	19:9
Eintracht Braunschweig	14	27:28	18:10
VfL Osnabrück	15	23:27	18:12
Werder Bremen	15	42:23	17:13

Landesliga Südwestwürttemberg, Gruppe Nord: Truchtlingen — Spalchingen 0:1; Litztenhardt — Eisingen 0:1; Pfalzingen — Mötzingen 0:2; Metzingen gegen Taiflingen 0:2; Schramberg — Tuttlingen 1:1.

Landesliga Nordwürttemberg: Zuffenhausen gegen Ulm 4:1; Aalen — Spfr. Stuttgart 1:1; Untertürkheim — Gmünd 3:0; SC Ulm — Union Böckingen 0:1; Kirchheim — Sportclub Stuttgart 3:2.

Freundschaftsspiele: 1. FC Saarbrücken — Eintracht Frankfurt 2:2; VfB Neckkirchen — Wormatia Worms 0:2; TuS Neuwied — FSV Frankfurt 1:1.

Bezirksklasse Alb: Wannweil — Dullingen 3:1; Urach — Pflingshausen 0:2; Dettlingen — Bommelsbach 1:1; Rottenburg — Reutlingen 1b 2:1; Gönningen — Betsingen 1:0; Mittelstadt — Tübingen 1b ausgefallen.

Haben Sie richtig getippt?

Württ.-bädischer Toto		
Stuttgarter Kickers — Schwab. Augsburg	4:1	0
Jahn Regensburg — VfR Mannheim	2:1	0
1860 München — Waldh. Mannheim	3:1	1
Schweinfurt 05 — VfB Mühlburg	3:0	1
Kickers Offenbach — VfB Stuttgart	4:1	1
1. FC Nürnberg — Bayern München	4:2	1
BC Augsburg — SpVgg Fürth	2:0	2
Bor. Dortmund — Horst Emscher	2:0	1
Eintr. Braunschweig — Hamburger SV	2:2	0
FC Freiburg — SV Tübingen	5:0	1
FC Zuffenhausen — TSG Ulm 05	1:1	0
ASV Feudenheim — VfL Neckaras	1:1	0

Eine Forstschutzstelle Südwest

Tübingen. Die württembergische Forstdirektion in Tübingen hat eine Forstschutzstelle Südwest gegründet...

Die Geschworenen des Landgerichtsbezirks

AL. Tübingen. Mit welcher Sorgfalt darauf geachtet wird, daß bei der Auswahl der Geschworenen alle Bevölkerungskreise zum Zuge kommen...

Neben 7 Handwerkermeistern und 12 weiteren, vorwiegend nichtselbständigen Handarbeitern zählen wir 4 Fabrikanten und 8 Kaufleute...

Bei einem Überblick kann man also bestimmt nicht behaupten, daß die „Intellektuellen“ Berufsüberwiegen, andererseits erscheint es verständlich...

Raubüberfall im Bahnhof Sondelfingen

Der Täter entkam unerkannt / Großinsatz der Kriminalpolizei

A. Reutlingen. In der Nacht zum Sonntag ereignete sich um 0.30 Uhr auf dem Bahnhof Reutlingen-Sondelfingen ein Raubüberfall...

Die Kriminalpolizei wurde sofort alarmiert und setzte zur Ermittlung des Täters einen Polizeieinsatz ein. Im Laufe des Sonntags wurden in Metzlingen Verhaftungen vorgenommen...

Man erinnert sich in diesem Zusammenhang, daß schon einmal, am 1. März 1932, ein ähnlicher Überfall auf den Bahnhof Sondelfingen sich ereignete...

Für 900 DM 15 Monate ins Zuchthaus

Lörrach. 15 Monate Zuchthaus erhielt der Beamte einer deutschen Zollabfertigungsstelle an der Schweizer Grenze...

Zusammenschluß unserer drei Sängerbünde

Zum „Schwäbischen Sängerbund Württemberg und Hohenzollern“ — Tagung in Hechingen

Hechingen. Am Samstag trafen sich die Vertreter der Sängerbünde von Württemberg, nämlich des „Württembergischen Sängerbundes“, des „Schwäbischen Sängerbundes“ und des „Sängerbundes Südwestwürttemberg und Hohenzollern“...

1. Der „Schwäbische Sängerbund“, der „Württembergische Sängerbund“ und der „Sängerbund Südwestwürttemberg und Hohenzollern“ schließen sich unter dem Namen „Schwäbischer Sängerbund Württemberg und Hohenzollern“ zu einem einheitlichen Bund zusammen...

Gerhards' Marionetten kommen

AL. Tübingen. Handpuppen und Marionetten werden oft verwechselt. Sie haben sicher viel Gemeinsames, aber ebenso wie ihre Handhabung verschieden ist, unterscheiden sie sich auch in der Wirkung...

dige Schauspieler. Schon daraus ergibt sich, daß die zu spielenden Stoffe für jede der beiden Puppengattungen eine besondere Bearbeitung erfahren müssen...

Beide Spielarten aber setzen beim Zuschauer dasselbe voraus: die Phantasie. Wessen Phantasie im Lebenskampf wüßig von Verstand und Willen verdrängt worden ist, wer nur noch Nüchternheitszwängen und Erfolgskampf kennt...

Wir freuen uns, daß der bekannte Marionettenspieler Fritz Gerhards, der nach dem Kriege sein Studio in Schwäb. Hall aufgeschlagen hat, in der nächsten Zeit eine Gastspielreise durch Südwestwürttemberg unternimmt...

Südwestdeutsche Chronik

In Dienste der Verkehrssicherheit

Stuttgart. Das Rote Kreuz für Württemberg und Baden hat beim württemberg-badischen Innenministerium die Gründung eines „Verkehrssicherheits-Berates“ angeregt...

Er nahm „Geschenke“ an

Eßlingen. Gegen den Leiter des Wohnungsamtes in Eßlingen, Eugen Kollmer, wird Anzeige wegen Bestechung erhoben...

Zwei nette Fröchtchen

Reutlingen. Hier wurden ein 16- und ein 17-jähriger verhaftet, denen bisher acht Einbrüche in Reutlinger Lebensmittelgeschäften nachgewiesen werden konnten...

Vierzehnjährige stiehlt 1000 DM

Ehingen a. D. Eine 14 Jahre alte Hausgehilfin im Kreis Ehingen a. D. entwendete ihrem Arbeitgeber 1000 DM...

Andy das wurde berichtet

In Weiskirchen a. d. Bergstraße mußte eine 80jährige Frau kürzlich zu ihrem Schrecken feststellen, daß sich unter ihrem Bett ein Einbrecher befand...

In einem Ort bei Kassel hielt eine Frau ihre drei Kinder längere Zeit vom Schulbesuch ab, da diese eine Strafarbeit aufbekommen hatten...

Ein eben getrautes Schornsteinfeger-Ehepaar in München-Gladbach war nicht wenig erstaunt, als es am Tage nach der Hochzeit auf die Straße trat...

Massenentlassungen in Ulm

Ulm. Die Besprechungen zwischen Bundesarbeitsminister Starch, dem Gesamtvorstand der Telefonenwerke Berlin und der Telefonen-Zweigniederlassung Ulm über die bevorstehende Entlassung von 600 Arbeitern wurden am Samstag nach fast sechsstündiger Dauer ergebnislos beendet...

Mordversuch mit Rattengift

Zaisenhäuser, Kr. Sinsheim. Bei einer Familie war vor einiger Zeit nach dem Genuß der Mittagsuppe starke Uebelkeit mit Erbrechen aufgetreten. Bei einer nachträglichen Untersuchung wurde in der Suppe Gift festgestellt...

Köhler und Philosoph

Münchingen. Der letzte Köhler des Lautertales, Vitus Geiger, ist dieser Tage im Alter von 81 Jahren gestorben. Das als „Köhlerwelt“ weit über die Grenzen seines Tales bekannte Original verlebte zu Lebzeiten alle Besucher durch seine Kenntnis der Schriften von Sokrates, Kant und Nietzsche.

Rektor Ketterer †

Hechingen. Rektor Karl Josef Ketterer, bekannt als Leiter des Jugendheimes und Kurhauses des Stahlbades Immau, ist im Krankenhaus in Freudenstadt gestorben. Er stand im 53. Lebensjahr.

70jährige Ehegemeinschaft

Sigmaringen. Der älteste Bürger der Stadt und gleichzeitig älteste Lehrer von Hohenzollern, Hieronymus Biesinger, konnte mit Gattin das silberne Fest der 70jährigen Ehegemeinschaft feiern. Die beiden Gatten erfreuen sich noch guter Gesundheit.

Ehepaar wegen Kuppel verurteilt

Ravensburg. Von der großen Strafkammer des Landgerichts wurde ein 40jähriger Bauingenieur aus Waldsee zu 2 Jahren Zuchthaus und seine Ehefrau zu 18 Monaten Gefängnis verurteilt wegen Kuppel und Stillschleusenverbrechen...

Gautrachtenfest in Wangen

Wangen. Das 12. Gaufest des Bodenseetrachtenverbandes, das im vergangenen Jahre abgesagt werden mußte, wird während der Pfingstfeiertage 1930 (23. und 25. Mai) abgehalten werden. Außer den Vereinen des Gauverbandes haben bereits bayerische Voralberger und Schweizer Trachtenvereine ihre Beteiligung zugesagt...

Schiffbrocherei am Bodensee

Lindau. Seit einigen Tagen ist im Bodenseeschiff bei Lindau ein neuentwickelter auf Raupen laufender Amphibienmäher in Tätigkeit. Das in Rohrweibern zu Matten verarbeitete Schilf wird vom Baugewerbe als Auflage für Decken und Wände verwendet...

Ein Kind ohne Arme und Beine

Saarbrücken. Nach einer Meldung der Saarbrücker „Volksstimme“ ist im Burbacher Krankenhaus dieser Tage ein Kind ohne Arme und Beine zur Welt gekommen. Das Kind lebt und wird vom Roten Kreuz des Saarlandes aufgenommen.



Simi... das altbewährte Rasierwasser! wohltuend, erfrischend, desinfizierend

Forderungszinze

evtl. auch Kauf oder mit Zwischensfinanzierung zu angemessenen Bedingungen durch

Bankgeschäft f. Hypotheken Richard Bauer KG. Stuttgart-N, Friedrichstraße 4

Süßmoster

gerührt, leicht u. erfröhend. Otto Haupt, Mineralwasserfabrik u. Süßmostkellerei Schweningen a. N.

Inmitten der Stadt Calw

kann ein 100 qm großer Geschäftsraum sofort mietweise abgegeben werden. Paul Adolff, Calw

Fertige Konstruktionsstelle für:

1. Büro- u. Lagergebäude, mit Fenster u. Türen, 4,20/36 m groß. 2. Lager- u. Fabrikhalle, 10/30 m groß, freitragend. günstig zu verkaufen. Zuschriften u. G 5113 an d. Gesch.-Stelle

Hauptbüro in bester Lage Ehbingen in Südtale in fertigen Straßen, verkauft Erbgemeinschaft. Zuschriften unter G 507 an die Geschäftsstelle

Gelegenheitskauf! Schlafdicken, neu, 100/200 cm, 8,50 DM aus. Porto und Nachnahme. Wilh. Trub, Triberg (Baden)

Wohn- und Geschäftshaus mit insges. 4-700 qm Platz in bester Geschäftslage Ehbingens günstig zu verkaufen. Zuschriften u. G 4226 an die Geschäftsstelle

VZ Verkehrszentrale K. Kirm & Co. Tübingen, Münzgasse 6, Ruf 2088

Am 26. Januar 4 Tage Garm.-Partenkirchen zur Internat. Wintersportwoche. Fahrpreis ohne Unterkunft DM 23.-

Am 1. und 4. Februar 2 Tage Oberstaufen Erholung und Wintersport. Fahrpreis einschließl. voller Pension einschließl. Übernachtung und Frühstück in Stübchen DM 19.50

Alle Fahrten in mod. Reiseomnibussen. Reiseleitung und Betreuung während der Fahrt und am Ort. Verlangen Sie unsere Sonderprospekte. Teilen Sie uns Ihre Urlaubswünsche mit.

Anmeldungen u. Auskunft mündlich schriftlich u. telefonisch in unserem Büro Münzgasse 6 und im Zeitungskiosk an der Neckarbrücke - Ruf 2088

Anzeigenbestellochein

Bitte veröffentlichen Sie in der Heimatgabe ... in der Gesamtgabe nachfolgenden Anzeigentext (Nichtzutreffendes bitte streichen)

Form with lines for entering advertisement details, including Name, Ort, Straße.

Bitte ausfüllen, ausschneiden und an die Geschäftsstelle Ihrer Heimatzeitung einsenden!



Britischer Isolationismus

Grundzüge der englischen Außenwirtschaftspolitik nach dem Kriege / Verteidigung der eigenen Monopolstellung
Furcht vor der europäischen Konkurrenz / Verstärkung der kolonialen Kapitalanlagen

Dr. A. H. In dem gegenwärtigen gesamt-europäischen Streben nach größtmöglichem wirtschaftlichem und politischem Zusammenschluß fällt immer wieder die bemerke Rolle auf, die die englische Regierung dabei spielt, und es lohnt sich daher schon, die Gründe dieser Haltung und die dahinterstehenden nationalen Interessen etwas eingehender zu betrachten. Als außenpolitische Taktik ist diese Politik sicherlich nicht neu und erscheint lediglich als Fortsetzung der klassischen englischen Außenpolitik des 18. und 19. Jahrhunderts, nämlich der Politik des europäischen Gleichgewichts, wenn auch in anderem Gewande. Wirtschaftlich dagegen hat gerade England durch das ganze 19. Jahrhundert hindurch dem Ideal des Freihandels, der sogenannten „offenen Tür“ gehuldigt, und erst seit der Jahrhundertwende beginnt sich mit der verstärkten Bindung an das eigene Kolonialreich eine Abschließungstendenz geltend zu machen, die dann in dem Vorkriegssystem der Konferenz von Ottawa von 1932 ihren einseitigen Abschluß findet. Die heutige englische Außenwirtschaftspolitik ist also keine zufällige oder gar dogmatische Begleiterscheinung des sozialistischen Labour-Regimes, sondern knüpft eng an die wirtschaftspolitische Linie Englands im 20. Jahrhundert an, wenn auch nicht gelagert werden soll, daß die parteipolitische Kluft zwischen dem heute weitgehend liberalen Europa und dem sozialistischen England durchaus zu dieser Absonderung beiträgt.

Einige Beispiele

In der englischen Presse wird dieses Thema neuerdings unter dem Schlagwort der „Mésentente Cordiale“ im Gegensatz zu der „Entente Cordiale“, der engen Zusammenarbeit zwischen England und Frankreich vor dem ersten Weltkrieg, erörtert.

Da ist zunächst die englische Stellungnahme zur Erweiterung der im Rahmen des Marshall-Plans den einzelnen europäischen Ländern gewährten Ziehungsrechte, d. h. der diesen Ländern in einer anderen europäischen Währung zugestandenen Guthaben. Da diese Ziehungsrechte zunächst nicht in dritte Währungen umgewandelt werden konnten und das sie besitzende Land also in seinen Einfuhren allein auf das sie gewährende Land angewiesen war, wurden im September 1949 Verhandlungen zwecks teilweiser Umwandlungsmöglichkeit dieser Ziehungsrechte in andere europäische Devisen und den Dollar aufgenommen. Diese Pläne stießen auf den heftigsten Widerstand Englands, das bei dem damals überhöhten Pfundkurs befürchten mußte, daß die bisher infolge der gebundenen Ziehungsrechte bei der Stange gehaltenen Abnahmeländer abspringen und zu billigeren Erzeugungsländern überwechseln würden. Die Verhandlungen endeten dann schließlich zum Mißvergnügen der anderen Teilnehmer mit einem Kompromiß.

Überhaupt ist das Verhalten Englands im Rahmen des Marshall-Plans ein schwieriges Kapitel. Die Vorliebe der Briten für Sonderverhandlungen mit den USA ist bekannt, und gerade die Art der Abwertung vorangehenden englisch-kanadisch-amerikanischen Wirtschaftsverhandlungen haben diesen Befürchtungen bereits Recht gegeben. Und was soll man zu dem englischen Vorschlag sagen, 50 Prozent der Einfuhren aus den europäischen Marshallplan-Ländern ohne Beschränkungen zu handeln, wenn Regierungseinkäufe dabei nicht zu den Gesamteinfuhren gezählt werden sollen? (Bekanntlich ist deren Anteil gerade im sozialistischen Großbritannien heute besonders hoch, nämlich etwa doppelt so groß wie in anderen europäischen Ländern, so daß eine solche Regelung praktisch zwar 40 bis 50 Prozent der englischen Ausfuhren nach

Europa, aber nur einem sehr viel geringeren Anteil der europäischen Einfuhren nach England zugute kommen würde). Auch die bei der Pfundabwertung im September 1949 angewandten Methoden zeugten von keiner besonderen Rücksichtnahme auf andere europäische Länder.

Die Hintergründe

Der gemeinsame Nenner, auf den sich alle diese Beispiele bringen lassen, ist die Furcht vor der eigenen schwachen Stellung im freien internationalen Wettbewerb, — ganz im Gegensatz zu dem Leistungsvorsprung Englands im 19. Jahrhundert, der dieses deshalb damals zum Schrittmacher des Freihandelsystems werden ließ. Die britische Demontagepolitik gegenüber Deutschland, z. B. in der Uhrenindustrie, spricht eine deutliche Sprache. Und die gesamte englische Außenwirtschaftspolitik, wie sie in den obigen Beispielen zum Ausdruck kommt, läuft folgerichtig auf eine zähe Verteidigung der eigenen Monopolstellung hinaus, soweit diese durch die im und nach dem Krieg entwickelte Abschließung der einzelnen Länder voneinander begünstigt wird.

Auch die englische koloniale Wirtschaftspolitik steht unter diesem Vorzeichen und wird zusätzlich durch eine großzügige Kreditgewährung des Mutterlandes an die Kolonien ergänzt. Es ist wenig bekannt, daß, während alle anderen europäischen Länder die Gegenwart des Marshallplan-Geldes zur Finanzierung ihres eigenen Aufbaus verwenden, diese Gelder bisher in England ausschließlich zur Abdeckung der bestehenden Auslandsschulden sowie zur langfristigen Kreditgewährung an die britischen Kolonien gedient haben.

Abwehr im Ausland

Sicherlich hat diese Abschließungspolitik auch Rückschläge zur Folge gehabt. So etwa, als England im Frühjahr 1949 eine Erhöhung der ihm gewährten Marshallplan-Gelder beantragte und dabei erfahren mußte, daß dieser Antrag seitens Frankreichs nicht unterstützt wurde. Insbesondere aber den USA ist

die englische Monopolpolitik ein Dorn im Auge. Vor kurzem sind die Verhandlungen mit der von den USA kontrollierten Weltbank zur Gewährung einer für die Entwicklung der englischen Kolonien bestimmten Anleihe über 5 000 000 Dollar ergebnislos abgebrochen worden. Die Verwirklichung einer europäischen Clearing-Union, d. h. praktisch die Schaffung eines einheitlichen europäischen Währungsgebietes einschließlich England ist eine der dringendsten Forderungen der USA, und gerade jetzt verlautet, daß die künftige Verteilung der Marshall-Plan-Gelder unter Berücksichtigung der von den einzelnen Ländern durchgeführten Liberalisierungsmaßnahmen erfolgen soll. Zweifellos würde England dann an letzter Stelle stehen.

Zukunftsaussichten

Daß die bisherige Außenwirtschaftspolitik Englands Erfolge gezeitigt hat, kann nicht bestritten werden. Eine Beurteilung der künftigen Erfolgsaussichten ist jedoch um so schwieriger, als bei einem eventuellen Wahlsieg der Konservativen nur eine begrenzte Fortsetzung dieser Politik wahrscheinlich ist. Immerhin dürfte feststehen, daß in einem wirtschaftlich nicht geeinten Europa England auch weiterhin seine Monopolstellung, soweit es sie noch besitzt, mit Erfolg verteidigen kann. Allerdings würde im Falle eines wirtschaftlichen Zusammenschlusses des Kontinents bei einem Kampf um die ausländischen Absatzmärkte die jetzige freiwillige Isolierung Englands Gefahr laufen, zu einer erzwungenen zu werden, und dies würde, soweit nicht der Handelsverkehr mit den Kolonien die Lücke ausfüllt, ein weiteres Sinken des englischen Exports und damit der Deviseneinnahmen bewirken. Aber war es nicht bisher immer Englands Stärke, das politische Steuer im geeigneten Augenblick heranzuziehen? Und zeigt nicht gerade die Entwicklung der deutschen Handelsbilanz heute, nämlich die stetig steigende Devisenlücke, wie dornen- und opfervoll es sein kann, den Schrittmacher auf dem Wege zur Liberalisierung und Vereinheitlichung der europäischen und Weltwirtschaft spielen zu wollen?

Unterstützungsempfänger und Soforthilfeabgabe

Hilfsbedürftige haben Anspruch auf Befreiung

hr. Personen, die von der öffentlichen Fürsorge unterstützt werden, brauchen keine Soforthilfeabgabe zu zahlen. Das erscheint selbstverständlich. Es bedurfte aber trotzdem der ausdrücklichen Bestimmung durch das Gesetz, weil die Soforthilfeabgabe bereits von abgabepflichtigem Vermögen ab 3000 DM erhoben wird, während nach der fürsorgerechtlichen Praxis Bedürftigkeit im Einzelfall auch dann noch anerkannt werden kann, wenn Grundbesitz mit einem Einheitswert von rund 7000 DM, in städtischer Markung vielleicht sogar von rund 10 000 DM, vorhanden ist. Die Wertung dieses Grundbesitzes wird den Unterstützungsempfängern meist nicht zugemutet.

Auch die verschlammten Armen hat der Gesetzgeber berücksichtigt. Wenn bei einer hilfsbedürftigen Person an sich die Voraussetzungen für eine Unterstützung durch die öffentliche Fürsorge vorliegen, der Betroffene aber aus irgendwelchen Gründen davon Abstand nimmt, die öffentliche Fürsorge in Anspruch zu nehmen, dann kann auch dieser abgabepflichtige Befreiung von der Soforthilfeabgabe geltend machen. Schließlich sind auch die Empfänger von Arbeitslosenfürsorge (nicht Arbeitslosenunterstützung) von der Soforthilfeabgabe befreit.

In Württemberg-Hohenzollern werden nach dem Gesetz über Leistungen an Körperbe-

schädigte verschiedene Renten und Leistungen ebenfalls nur dann gewährt, wenn Bedürftigkeit im Sinn der Fürsorgebestimmungen vorliegt. Eltern oder Großeltern, deren Söhne oder Enkel gefallen sind, erhalten die sogenannte Elternrente (§ 17 des Kf-Leistungsgesetzes) nur für die Dauer der Bedürftigkeit. Desgleichen können Schwerbeschädigte und versorgungsberechtigte Witwen, die nicht im Erwerbsleben stehen, von den Versorgungsbehörden im Falle der Hilfsbedürftigkeit Leistungen nach Maßgabe der Unterstützungsrichtlinien erhalten (§ 54 Abs. 2 des Kf-Leistungsgesetzes). Bisher werden die Finanzämter in diesen Fällen, wenn die Renten- oder Unterstützungsempfänger abgabepflichtig für die Soforthilfeabgabe waren, oft bereits durch Stundung den schwierigen wirtschaftlichen Verhältnissen der Betroffenen Rechnung getragen haben. Das ist nicht ausreichend. Weil diese Personen ebenso wie die unmittelbaren Unterstützungsempfänger der öffentlichen Fürsorge die Voraussetzungen der Hilfsbedürftigkeit erfüllen, haben sie Anspruch auf Befreiung, also auf ein endgültiges Loskommen von der Soforthilfeabgabe. Mit der Vorlage ihrer Rentenbescheide, die den Hinweis auf § 17 oder § 54 des Kf-Leistungsgesetzes enthalten, werden sie bei ihrem zuständigen Finanzamt diese Befreiung ohne weiteres erreichen können.

Das Drama Calderons

Zum 150. Geburtstag des Dichters am 17. Januar

Am 17. Januar 1600 wurde Pedro Calderon de la Barca zu Madrid geboren, am Pfingstfest 1681 ist er gestorben. In seinem langen Leben hat Calderon einhundertwanzig weltliche Dramen, achtzig Fronleichnamspiele und einige Dutzende kleinerer Bühnenstücke geschrieben. Er hat aber damit bei weitem nicht die rechte Produktion eines Lope de Vega erreicht, dessen Nachfolger als Dramatiker des spanischen Hofes er seit 1636 war. Auf dem deutschen Theater heimisch geworden und lebendig geblieben ist Spaniens größter Dramatiker jedoch nur mit wenigen Stücken wie „Der Richter von Zalamea“, „Das Leben ein Traum“, „Über allen Zaubern Liebe“ und „Die Dame Kobold“. Von seinen geistlichen Spielen, den berühmten Autos Sacramentales, wurde das „Große Welttheater“, das wir im allgemeinen nur durch Hofmannsthal Neudichtung kennen, 1933 vor der Kirche des Schweizer Klosters Einsiedeln von Lalen, von den Einwohnern des Wallfahrtsdorfes, in der originalgetreuen Uebersetzung von Eichendorff mit erschütternder und erhebender Wirkung gegeben.

Calderons Werk kommt aus der großen, umfassenden Ordnung des katholischen Glaubens und aus dem barocken Spanien des 17. Jahrhunderts. Es wächst noch ganz selbstverständlich aus dieser Welt. Immer ist Halt gebende Ordnung bei Calderon spürbar, selbst in den übermäßigsten Verwickelungskomödien seiner Degen- und Mantel-Stücke. Daraus kommt über die unmittelbare theatralische Schlagkraft der Spiele hinaus ihre Wirkung im Geistigen, der sich kein aufgeschlossener Zuhörer entziehen kann, auch wenn er dieser Glaubenswelt fern ist. Zweifellos steht jedoch unsere Gegenwart der fest und streng gefügten Welt Calderons, die nach Erde und Himmel gleichermaßen umschließt, nicht mehr so fremd gegenüber wie die Generationen vor uns. Denn auch wir suchen nach einer neuen Ordnung im Geistigen. Von der Form erschließen sich auch gleichfalls von so manchen modernen Stücken her eher Zugänge zu den antinaturalistischen, unpsychologischen Werken Calderons.

Es ist deshalb nicht ganz verständlich, daß Calderon in den letzten Jahren von unseren Bühnen verhältnismäßig selten gespielt wurde und

Neubürger-Chronik

Gefährliche dänische Forderung

Als das bedeutendste die deutsch-dänischen Beziehungen betreffende Ereignis des Jahres 1949 wird in Schweden die Tatsache angesehen, daß es einer privaten Unterschriftensammlung in Dänemark gelang, etwa 3/4 Millionen Stimmen für die Angliederung Südschleswigs an Dänemark und die Ausweitung der deutschen Ostvertriebenen zusammen zu bekommen. Das ist um nicht weniger als 40 Prozent mehr, als die bezüglich der gleichen Fragen im Vorjahre durchgeführte Unterschriftensammlung erbrachte. Daß nunmehr fast ein Viertel der dänischen Stimmberechtigten sich für die Annexion Südschleswigs und für die Massenausweisung der Heimatvertriebenen erklärt, wird in politischen Kreisen Stockholms als ein „außerordentlicher Erfolg einer privaten Aktion“ betrachtet, die Auswirkungen auf die dänische Regierungspolitik haben werde.

Der „Pressedienst der Heimatvertriebenen“ bemerkt dazu, daß nunmehr die Gefahr gegeben ist, daß die dänische Regierung eine Nachgiebigkeit gegenüber den imperialistischen Strömungen veranlaßt wird, die sich bereits seit geraumer Zeit bemähen, die deutsch-dänischen Beziehungen dauernd und ernstlich zu bedrohen. Es dürfte eine besonders unglückliche Entwicklung sein, wenn man sich in Kopenhagen zu neuen Äußerungen eines groß-dänischen Chauvinismus hinreißen ließe und versuchen würde, die gegenwärtige politische Lage in Mitteleuropa zur Erpressung an dem großen Nachbarn auszunutzen. Was 1945 vielleicht ein kleines Abenteuer gewesen wäre, würde 1950 reine Katastrophpolitik sein. Es ist von besonderem Interesse dabei, daß die dänischen Forderungen sich nicht nur auf Gebietsannexionen richten, sondern daß man nunmehr auch von Dänemark aus die unmenschliche Praxis der Massenausweisungen befürwortet, die man von maßgeblicher amerikanischer Seite als „das größte Massenverbrechen gegen die Menschlichkeit“ bezeichnet. Daß sich diese dänischen Absichten dabei ausschließlich gegen Menschen richten, die bereits einmal ausgetrieben wurden, macht diese Pläne nur um so verwerflicher und unmenschlicher. Die Menschen, die die Forderung auf nochmalige Ausweisung der deutschen Ostvertriebenen unterschreiben, haben sicherlich „nicht gewußt, was sie taten“, denn sonst müßte man annehmen, daß sie sich ausdrücklich für Maßnahmen einsetzen oder erklärten, die der UN-Charta für Menschenrechte und dem Abkommen über das Genocidium diametral zuwiderlaufen.

50 Millionen für Flüchtlingsbetriebe

BONN (hvp). Die Bereitstellung von Mitteln aus dem DM-Gegenwertfonds der Marshallplangelder für Vertriebene ist einen guten Schritt weitergekommen. Wie der „Pressedienst der Heimatvertriebenen“ erfährt, soll aus diesem Fonds eine Summe von 50 Millionen DM ausschließlich für Zwecke der Vertriebenen bewilligt werden, wie dies bereits vor Monaten noch vom Frankfurter „Amt für Fragen der Heimatvertriebenen“ beantragt worden war. Von diesen 50 Millionen soll die eine Hälfte für Kleinkredite, die andere für größere Industriekredite verwendet werden. Sieben Millionen DM sollen von vornherein für das Textilprojekt Wilhelmshaven abgezweigt werden, das insgesamt mit 20 Millionen DM veranschlagt ist. Zur Vergebung der Kleinkredite soll ein besonderes Bankinstitut geschaffen werden. Die 50 Millionen sollen etwa am 15. Januar 1950 zur Verfügung stehen.

Der „Pressedienst der Heimatvertriebenen“ bemerkt dazu, daß nach den bisherigen Schätzungen die nunmehr infolge des dankenswerten Initiative des Amtes für Fragen der Heimatvertriebenen zur Verfügung stehenden Mittel aus dem Gegenwertfonds der Marshallplangelder nur etwa 50 Prozent des Kreditbedarfs der Flüchtlingsbetriebe decken werden. Bei der Bedeutung, die gerade den Flüchtlingsbetrieben bei der Bekämpfung der wachsenden Arbeitslosigkeit zukommt, wäre es daher wünschenswert, daß alsbald eine zweite Rate in gleicher Höhe aus den Mitteln des Marshallplans für die Vertriebenenfirmen freigegeben wird. Außerdem bleibt abzuwarten, welchen Erfolg der Bericht jener amerikanischen Kommission hat, die kürzlich in Deutschland das Vertriebenenproblem studierte und sich im März 1950 vor dem Kongress für die Gewährung besonderer Mittel zur Lösung des deutschen Flüchtlingsproblems einsetzen wollte.

Von der Gotik bis zur Gegenwart

Französische Wandteppiche in Stuttgart

Die beiden Ausstellungsräume des Württembergischen Kunstvereins in der Schellingstraße bergen in diesen Tagen (jeder nur bis 18. Januar) eine kostbare und lehrreiche Schau französischer Wandteppichkunst von einst und heute. Die Gesellschaft der Freunde französischer Kultur verdient Dank für ihre Vermittlung. Einige der hier gezeigten 25 Stücke sind selbst in Frankreich schwer zu sehen. So besonders die Leihgaben des Museums von Angers, drei Werke aus dem 14. und 15. Jahrhundert, die ihre eigene Geschichte haben. Ein Teilstück aus dem ursprünglich 144 m langen und 5 m hohen Wandteppich der „Apokalypse von Angers“ zeigt in verbläuten Farben die großartige Phantasiewelt der Gotik mit Engeln, Teufeln und Fabeltieren und Heiligen; alles noch in der Fläche, und auf dem Hintergrund einer ornamentalen gebildigten Natur. Die Anmut und zarte Strengung der Blumen- und Krügergewinde sind in besonderer Schönheit auf dem „Teppich der tausend Blüten“ zu sehen. Die mit ungelber Einfalt auf ihm verteilten heißen Silhouetten von kleinen Behen, Hasen und Bären sieht man nach 500 Jahren wiederkehren in den weißen Tauben im Flug, die Matisse auf einem im Nebensaal hängenden Wandteppich „Der Himmel“ über ein blau-grünes Schachbrettmuster ausgeworfen hat.

Es ist keine zufällige Parallele, sondern eine solide Brücke der Tradition, die zwei so weit auseinanderliegende Schöpfungen miteinander verbindet. Frankreich erneuert seit 10 Jahren unter Führung von Jean Lurcat die nationale Ueberlieferung seiner Wandteppichkunst in den Werkstätten von Aubusson, und diese Erneuerung wendet sich mit programmatischer Entschiedenheit von der letzten Blütezeit des Gobelins, dem Barock, ab. Sie sucht ihre Vorbilder bei den Meistern der Gotik. Dies geschieht im Zeichen der das moderne Kunsthandwerk beherrschenden Leitvorstellung der Materialgerechtigkeit. Im Barock setzte sich die Neigung durch, den Wandteppich als Gemälde aufzufassen, ihn in Farbe und Perspektive Gemälden nachzugestalten. Neben drei anderen markanten Beispielen aus dem 17. und 18. Jahrhundert spricht dafür in dieser Ausstellung vor allem „Der Inder zu Pferde“,

den Wilhelm von Nassau als Geschenk für den Sonnenkönig nach einem Gemälde von Albert Eckout herstellen ließ. Das, sagt Jean Lurcat, war eine Degeneration der Webekunst. Diese Kunst beraubt sich ihrer stärksten Wirkungen, wenn sie mit dem Oelbild zu wetteifern versucht. Sie muß sich an die Fläche und an die absolute Farbe halten. Wie sie es in der Gotik noch getan hat.

Diese ferne Nachbarschaft drückt sich, wie man in dem Saal mit den Wandteppichen von heute sieht, auch in der Wahl der Motive aus. Die Grazie des Schäferidylls übt zwar in einer Ballettzone von Maurice Briand noch ihre Anziehungskraft aus. Aber im übrigen herrschen die Elemente („Das Wasser“, einmal von Marc Saint-Saëns und einmal von Jean Lurcat, oder „Der Himmel“ von Henri Matisse) und mythisch-religiöse Themen vor. Geburt und Tod, Leid und Glorie des Menschen werden in eine kosmische Perspektive gerückt. Gelegentlich in einer Zeichensprache von naiver Gegenständlichkeit, wie in dem „Phoenix“ von Saint-Saëns oder in „Der Mensch und das All“ von Jean Picart-Le-Doux (mit dem in Uebersetzung eingewebten Faust-Zitat: „Die unbegreiflich hohen Werke sind herrlich wie am ersten Tag“). Gelegentlich aber auch mit einer überzeugenden visionären Kraft, wie in Lurcats „Der Tod und der Krieger“ und „Der Mensch“ oder in den ausgewogenen und farbenprächtigen figurlichen Komposition „Die magische Hand“ von Lucien Coutaud. An den Stil des Gemäldes erinnert hier nur noch einer: Marcel Gromaire mit dem expressionistischen Diktat seiner Landschaft „Landschaft mit Falken“. Manches ist bizarr, manches zu gewollt, aber der Reichtum der Phantasie und die Kultur der Farbe nehmen gefangen. Im Gegensatz zu den gotischen Wandteppichen mit ihrer genauen Symmetrie fällt bei den modernen auf, daß sie fast durchweg der Betonung der Mittelachse ausweichen und den Schwerpunkt in die rechte oder linke Hälfte der Fläche legen: Ausdruck einer Welt, die keine Mitte mehr besitzt. Immerhin: ein Ausdruck, dem existentielle Echtheit inneohnt.

Die Ausstellung wurden mit Geleitworten von Jean Mouglin, Baron d'Huart und Dr. Schumann und mit einem interessanten Film über die Technik der Gobelinweberei eröffnet. Ma.

wird. Zum Teil mag es daran liegen, daß er nicht wie Lope de Vega in Hans Schlegel einen Uebersetzer gefunden hat, der ihn umfassend für unser Theater über die alten Uebersetzungen von Gries hinaus neu überträgt. Aufschlußreich ist jedoch, daß man gerade den wenigen Werken Calderons, die von deutschen Dichtern aus unseren Tagen nachgedichtet wurden — wie „Der Richter von Zalamea“, „Über allen Zaubern Liebe“ und „Das Leben ein Traum“ durch Wilhelm von Scholz und „Die Dame Kobold“ durch Otto Freiherr von Taube — heute am ehesten noch begegnet. Nicht übersehen werden darf dabei, daß die Neufassungen durch Wilhelm von Scholz in all ihrer Schönheit Calderon stark modernisieren. Scholz entledigt die Stücke weitgehend ihrer spanischen Rhetorik und Dialektik, unterbaut das Geschehen stärker vom Psychologischen her. Bei Calderon aber wird die Handlung vor allem aus dem Wort entwickelt, von Rede und Widerrede vorangetrieben. Geblieben ist jedoch die geistige Welt der Stücke mit ihrem religiösen Zentrum in Gott und ihrem irdischen in der Ehre. Diese beiden Zentren stehen bei Calderon noch in unauf löslicher, selbstverständlicher Beziehung. Der Mensch empfängt von Gott die Ehre. Der stolze Bauer Pedro Crespo im „Richter von Zalamea“ wahrst sie unbedingt und unerbittlich, auch gegen die Anmaßungen und den Uebermut adliger Herren. Pedro Crespo erhält sich damit im Rahmen der strengen ständischen Ordnung seine Freiheit als Menschenwesen.

In „Das Leben ein Traum“ geht es um das Verhältnis des Menschen zum Staat, um das für den regierenden Menschen notwendige Wesen. Immer wieder wurde dieses Thema ja auch von deutschen Dichtern aufgegriffen und neu geformt. Bei Grillparzer endete es in „Der Traum ein Leben“ wiederholend in der Beschreibung, die wie Weltfucht anmutet. Während es in Hofmannsthal noch keineswegs erkanntem und ausgeschöpftem Spätwerk „Der Turm“ zu brennender Gegenwärtigkeit wird, Hofmannsthal erkannt darin einen jener ewigen Stoffe, die er „die Hieroglyphen einer geheimen, unerschöpflichen Weisheit“ nannte, wie Carl J. Burckhardt in seinen „Erinnerungen an Hofmannsthal“ berichtet. Hier wirkt Calderon noch über sein eigenes Werk hinaus bis heute in der abendländischen Geistesgeschichte weiter. H. D.



„Gegen westliche Dekadenz“

Die „neue Kultur“ in Rumänien / Sowjetische Dozenten als geistige Schrittmacher
Von unserem uka-Balkan-Korrespondenten

„Ein zuverlässiger politischer Staatsbürger ist im heutigen Rumänien wichtiger als ein politisch unzuverlässiger Fachmann.“ Mit dieser These aus der Rede des Rektors der Universität Bukarest anlässlich der Eröffnung eines neuen Semesters ist das gesamte geistige Leben des Satellitenstaates umrissen. Die staatliche Propaganda spricht dagegen vom „Anmarsch einer neuen Kultur“ und „Schrifttum der UdSSR-Kraftquelle der rumänischen Dichter“.

In der „Freien Volksrepublik“ Rumänien ist das kulturelle Leben genau so in die Zwangsjacke von Gesetzen gepreßt, wie sie analog in allen kommunistischen Ländern des Südostens existieren. Im klassenlosen Staat, der jedem Staatsbürger freie Entwicklung seiner Talente konstitutionell verbrieft, zahlen Söhne von Beamten, Wissenschaftlern, Offizieren an Einschreibgebühren für das Semester bis zu 3000 Lei (Gehalt eines Leutnants), während Arbeiter- und Bauernsöhne (deren Eltern als „Stachanowisten“ oft das Dreifache verdienen) kostenlos studieren. Während der Bauern- oder Arbeitersohn automatisch zum Studium — auch ohne Befähigungsnachweis — zugelassen werden, haben die Söhne der „Feinde der Arbeiterklasse“ nicht nur diesen zu erbringen, sondern auch die „Politische Abteilung“ der Universität glücklich zu überwinden.

Das Programm der rumänischen Universitäten (9) und der „Höheren Fachinstitute“ (12) bürgt dafür, daß die Studenten mit dem Erhalt der Zeugnisse auch relativ zuverlässige Kommunisten geworden sind. Der Lehrkörper ist nicht nur sowjet-trainiert, sondern er besteht z. T. auch aus Sowjetrussen, „Marx“, „Engels“, „Stalin“. „Die Geschichte der UdSSR“ und die russische Sprache sind in allen Fakultäten Pflichtfächer und der Ausgang der Prüfung in diesen „Wissenschaften“ ist ausschlaggebend für die Gesamtnote.

Der rumänische Staat kann sich selbstverständlich der Auseinandersetzung mit tiefverwurzelten kulturellen Traditionen und Bindungen an das Abendland nicht entziehen, denn nach einer amtlichen Statistik von 1938 haben von 100 Intellektuellen 97 Prozent Deutsch, 68 Prozent Französisch und nur drei Prozent Russisch beherrscht. Die „Akademie der Wissenschaften“, deren Mitglieder sorgsam durch die Kommunistische Partei ausgewählt sind, ist deshalb zum Exekutivorgan einer Anzahl Gesetze ernannt worden, die der „geistigen Befreiung“ der rumänischen „Slawen“ nach neuerer sowjetischer Geschichtsforschung sind die Rumänen Slawen(?) von der „lateinischen Vergewaltigung der letzten Jahrhunderte“ dienen sollen.

Fünfzehn Jahrespreisen von je 200 000 Lei sind für besondere Arbeiten auf den Gebieten der Chemie, Mathematik, Medizin, Naturwissenschaften, Biologie, Philosophie, soziale Wissenschaften, Poesie, Musik, Publizistik, Gemälde und Plastik ausgeschrieben, die selbstverständlich nur an solche Rumänen verliehen werden, deren politische Einstellung sich als makellos erwiesen hat. Alle Mitglieder der Akademie erhalten darüber hinaus besondere Lebensmittelpakete und Freifahrtsscheine für Eisenbahn und Schifffahrt.

Die Vergewaltigung des freien kulturellen Schaffens in Rumänien setzt unter beliebiger Interpretation der Gesetze nach Anweisungen des Erziehungsministeriums aber erst verhängnisvoll durch Untergliederungen ein, wie sie in Deutschland unter der Bezeichnung „Kammern“ existierten. Unter dem Vorwand, eine „nachhaltigere Darstellung der neuen Theater- und Musikliteratur“ erreichen zu können, schreibt die USASZ (Syndikat der Künstler, Schriftsteller und Journalisten) jedem Theater-Regisseur Ruminiens den Spielplan vor.

Dieser „Geistes-Konzern der Besten“ — wie die Propaganda sagt — unterscheidet nunmehr in Rumänien offiziell zwischen „Kunst“

und „Kitsch“, zwischen „sozialistischem Epos“ und „westlicher Dekadenz“, über „Wert“ und „Unwert“ eines Künstlers. Ohne das „Amen“ dieser Maschinerie darf kein Manuskript erscheinen, werden keine Gemälde oder Plastiken zu einer Ausstellung zugelassen noch ein Theaterstück aufgeführt werden. Wer „Göner“ und Geld hat, gelangt auch als Autodidakt zu hohen Ehren, denn Rumänien zeigt sich nach wie vor des alten Ehrentitels „Land der Korruption“ ebenbürtig.

„Ohne die tiefe Kenntnis der sowjetischen Kultur und Kunst kann sich das neue kulturelle Leben Rumäniens nicht entwickeln.“ Das steht als Ausspruch der rumänischen Journalistin Maria Banus auf Spruchbändern in jeder Ausgabe von Bukarester Buchhandlungen. USASZ stellt in seinem „Internen Informationsblatt“ fest, daß nahezu „alle rumänischen Dichter sich der neuen revolutionären sowjetischen Literatur als Vorbild bedienen“. Im Roman „Scalzo“ von Zaharia Stancu wird das Leben der Bauern in der „Vergangenheit und Zukunft“ geschildert — Eusebiu Camilar berichtet in seinem Roman „Nebel“ vom „verzweifelten Kampf der Kleinbauern gegen die Kulaken“: beiden dient Maxim Gorki als

Greift Franco nach der Königskrone?

„Nun verstehe ich, warum Franco Hitler überlebte!“ / Verschwörung niedergeschlagen

Man kann es Francisco Franco nicht vorwerfen, daß es ihm an Vorsicht und Geduld fehlt. Wenn ihm diese Qualitäten nicht in reichem Maße zu eigen wären, hätte er Hitlers Triumphe und Niederlagen nicht überleben können. Man mag gegen ihn vorbringen, was immer man will, die Tatsachen beweisen, daß es zurzeit nur wenige Politiker gibt, die die Zähigkeit und Gewandtheit besitzen, wie er vom meistgeschmähten Mann des Jahres 1945 zum von amerikanischen Senatoren umschmeichelten Machthaber des Jahres 1950 aufzusteigen. Es ist daher nur zu verständlich, daß man in London, Paris und Washington die Ansichten über den Caudillo einer Revision unterzieht.

Als begrüße er seinen liebsten Freund

Einiges Aufsehen erregten zum Beispiel die Zellen, die Charles Foley im Sunday Express nach seiner Rückkehr aus Lissabon schrieb: „Nun beginne ich zu verstehen, warum Franco Hitler überlebt hat. Nachdem ich ihn 14 Tage aus nächster Nähe beobachtet habe, kehre ich voll Bewunderung nach London zurück. Dies ist ein Mann, der seine Politik im Traum erbildet, und sie dann verwirklicht. Während seines berühmten Besuchs in Lissabon sah ich ihn an Land kommen, Braun, lachend, kräftig, er schüttelte die schwache Hand des Präsidenten Carmona, als begrüße er seinen liebsten Freund. In ein paar Minuten hatte er die Gruppe der ihn empfangenden Generale und Admirale aufgewärmt. Er war eine Quelle der Liebenswürdigkeit. Eigentlich war es sein erstes persönliches Auftreten auf der Weltbühne, aber er spielte, als töne der Applaus der Welt bereits in seinen Ohren.“

Francos Position scheint gefestigter denn zu irgendeinem Zeitpunkt seit Ende des Krieges. Den einflussreichen Washingtoner Kreisen scheint es nur recht zu sein, daß gegenwärtig hinter dem schwankenden Frankreich in Madrid ein kommunistenfeindlicher Mann mit einer gutausgebildeten Armee herrscht. Franco gewinnt daher von Tag zu Tag mehr Freiheit in der persönlichen Entscheidung über das Regime, das er für Spanien wünscht. Der ausländische Druck hat nachgelassen und der Caudillo wird daher allein bestimmen, ob Spanien in Zukunft eine Monarchie oder eine Republik sein wird.

Als erste Reaktion auf die neue Entwicklung ist Francos Interesse am Thronpräsdenten gesunken. In Lissabon befand sich Don Juan unter den Zuschauern, die es erlebten, wie die

Vorbild; im Roman „Blut des Volkes“ von Radu Bouraenu wird der Sowjetrusse C. Simonow als Vorbild präsentiert.

Der Westen ist in den Buchhandlungen Rumäniens neben „Lenin“, „Marx“, „Lasalle“, „Engels“, „Stalin“, „Rautu“, „Kissnewski“ und „Moghioros“ lediglich mit Romains Rollands „Beethoven“, Erwin Egon Kischs „Ueber vier Kontingente“ und wieder „Engels“ „Feuerbach und das Ende der klassischen deutschen Philosophie“... vertreten. Das gleiche gilt für die gezeigten Filme, die heute ohne Ausnahme — vor 1938 47 Prozent deutscher und 45 Prozent amerikanischer Herkunft — entweder sowjetischer oder satellienscher Herkunft sind. Der in der deutschen Sowjetzone gedrehte Film „Die Mörder sind unter uns“, hatte ausverkaufte Häuser.

Auf dem Gebiete des musikalischen Lebens ist der kommunistische Einbruch bislang vollkommen mißlungen. Ein Konglomerat zwischen slawischer Modernität und rumänischen Volksmelodien hat schließlich zu einer Art verwässerten westlichen Renaissance geführt, denn die allmächtige USASZ hat Mozart, Strauss, Wagner, Beethoven, Schubert, Bizet, Verdi usw. wieder die Bühnen zur Verfügung stellen müssen, um das Defizit der Staatstheater durch eine westliche Anleihe auszugleichen. In den kleinen Städten und Dörfern aber sind die Richtlinien dieser Ueberwachungs-Organisation am überlieferten Brauchtum vollkommen abgeprallt.

spanische Flotte vor den maritimen Kennern der portugiesischen Hauptstadt defilierte und Franco mit großspüriger Geste den pompösen Platz des Schwarzen Pferdes betrat. Der Thronpräsident wünschte die Gelegenheit zu benutzen, um mit dem Caudillo Spaniens Zukunft zu besprechen, aber Franco wollte von einem Zusammentreffen mit Don Juan nichts wissen.

Zwar studiert Juan Carlos, Don Juans Sohn, auf Einladung Francos in Madrid, um als spanischer Prinz erzogen zu werden, aber diese Einladung wurde vor Monaten ausgesprochen und inzwischen hat sich die Konstellation verschoben.

Zweifelloso hat der Besuch in Lissabon das Prestige des Caudillos auf der iberischen Halbinsel sehr gestärkt. Fast hätte kurz vor dem Staatsbesuch ein Fußballspiel die Atmosphäre in Lissabon vergiftet. Die Madrider Mannschaft „Atletico“ war nach Lissabon zum Treffen mit dem „Sporting Club“ abgeflogen. Aber die portugiesischen Behörden verweigerten BenBarek, dem spanischen Rechtsinhaber, das Verlassen des Flugplatzes. Er sei aus politischen Gründen in Portugal unerwünscht. Die erzürnten Madrider wollten sofort aus Protest wieder heimfliegen. Dann aber kam ein kurzes Telegramm Francos und die zehn Spieler traten gegen elf Portugiesen an — und gewannen.

Deserteure und Falschmünzer

Es wäre ein Fehlschluß, nähme man an, daß die innerspanische Opposition gegen Franco zum Erliegen gekommen sei. Gerade während der letzten Wochen wurden mehrere Symptome sichtbar, die beweisen, daß Francos innere und äußere Feinde den Kampf nicht aufgegeben haben. In Stuttgart sagten einige Deserteure der Ostzonen-Volkspolizei aus, die Sowjetunion schaffe bewaffnete Gruppen über die Pyrenäen, die in Spanien einen neuen Bürgerkrieg anzuführen sollten. Auch sie habe man für einen solchen Transport bestimmt, deshalb seien sie in letzter Minute entflohen. — In Lüttich wurde eine Falschmünzerwerkstatt ausgehoben, an der u. a. vier Belgier, ein Notar, ein Industrieller, ein in Spanien ansässiger Belgier beteiligt waren. Sie wollten große Mengen falscher Peseten herstellen, um Franco-Spanien zu unterminieren. Zunächst sahen sie sich allerdings genötigt, falsche Gulden zu drucken, um später mit dem Erlös eine moderne Falschmünzerwerkstatt für Peseten einzurichten. Dabei wurden sie geschnappt.

Und in diesem Park sollte der Ueberfall stattfinden.

Whooler hatte die Vorbereitungen für das Verbrechen ausgezeichnet getroffen und mit seinen Handlangern jede Einzelheit gründlich verabredet. So hatte er den Leuten eine Aufnahme mit dem Bilde La Chapelles gezeigt, die in dem dunklen Park allerdings nicht viel nützen konnte. Hingegen wußte man, daß der junge Arzt meist barhaupt, ohne Mantel und mit einem dunklen Anzug bekleidet ging; auch hatte man durch Beobachtungen festgestellt, daß der Park um jene Stunde menschenleer war und gelegentliche Passanten einen Umweg durch beleuchtete Straßen vorzogen.

Der Geschäftsmann, Auftraggeber der Mörder, Mr. Whooler, sollte sich zu jenem Zeitpunkt in einem Nachtlokal aufhalten und dort sehr auffällig benehmen, damit er gesehen werde und nicht der Schimmer eines Verdachtes auf ihn falle.

In verabredeter Weise kam der Plan auch zur Ausführung. Die Verbrecher verbargen sich im Park und warteten, bis sie im Dunkeln eine männliche Gestalt auftauchen sahen, die in Größe und Aussehen dem Bilde des Arztes entsprach. Unerwartet war lediglich das vorsichtige, zögernde Schreiten des Mannes, der mitunter Blicke um sich warf, als ob er sich verfolgt glaubte.

Als er sich inmitten der Anlagen befand, ertönte von Kelley ausgestoßen, ein Pfiff; in rascher Reihenfolge fielen drei, vier Schüsse — und der nächtliche Spaziergänger brach tot zusammen. Bereits nach einer Minute erschien der erste Polizist und alarmierte die Mordkommission; eine Viertelstunde später war der Tote als der bekannte und berüchtigte Geschäftsmann Anthony S. Whooler identifiziert worden.

Die Hintergründe des Verbrechens wurden bekannt, als die Polizei überraschend schnell Kelley festnahm und dieser ein Geständnis ablegte. Vieles allerdings wurde auch jetzt noch nicht erhellt und dürfte wohl für immer ein

Riesentautiere fraßen Holz

Zu den eigenartigsten, prähistorischen Säugetieren gehören zweifellos die Riesentautiere, die einst den südamerikanischen Kontinent bevölkerten. Sie erreichten, wie der Fund eines Skelettes auf der Halbinsel Helena in Ekuador ergibt, die Größe eines Elefanten und müssen annähernd 60 Zentner gewogen haben. Ihr Aussehen ähnelte allerdings weniger den noch heute lebenden Faultieren, sondern gleich dem des Ameisenbären. Wie man neuerdings feststellen konnte, haben sich diese seltsamen Riesen zum Teil von Holz ernährt. Sie besaßen ein so scharfes Gebiß, daß sie Zweige und Äste wie eine Häckselmaschine in kleine Scheibchen zerlegen konnten. In der heute lebenden Tierwelt ist kein Fall einer holzfressenden Art bekannt.

Wale als Fleischlieferanten

Nachdem sich deutsche Walfangunternehmen bereits vor 1939 mit dem Problem der Fleischgewinnung aus Walen befaßt hatten, hat Norwegen in den letzten Jahren ein recht brauchbares Verfahren entwickelt können. Es beruht darauf, den Wal schnell ausbluten zu lassen und den Körper durch Seewasser, das durch den geöffneten Bauch gepumpt wird, möglichst schnell auszukühen. Auf diese Weise kann das Walfleisch, das sich sonst durch die Körperwärme des Tieres sehr schnell zersetzt, nunmehr noch länger als 20 Stunden verwertet werden. Auf Grund dieser neuen Methode ist das Walfleisch, das bisher nur zum Teil als Futtermehl verarbeitet wurde, zu einem Hauptprodukt der Walfangexpeditionen geworden. Das Walfleisch, das ähnlich wie Rindfleisch schmeckt, kann als Steak, Roulade oder auch als Wurst gegessen werden.

Elektrischer Erdball

Daß die Erdoberfläche negativ geladen ist, weiß man seit längerem. Im Jahresbuch des Carnegie-Institutes in Washington befassen sich Wissenschaftler mit dem Problem, auf welche Weise diese Ladung konstant bleibt. In Schönewettergebieten fließt ein elektrischer Strom von der Erde in die Atmosphäre. Hierdurch nimmt die Erdladung ständig ab. Die Vermutung, daß eine entsprechende Aufladung der Erdoberfläche durch Gewitter erfolgt, konnte durch Messungen von Flugzeugen aus bestätigt werden. Die Gesamtladung der Erdoberfläche, die einem Strom von 1500 Ampere entspricht, bleibt bis auf geringe Schwankungen somit durch dieses wechselseitige Entladen und Aufladen stets konstant.

Mysteriöse Verhaftung

Im Oktober wurde in Tanger Kommandant Serrano, der Chef des spanischen Geheimdienstes, plötzlich verhaftet und ins Militärgefängnis von Larache eingeliefert. In den Andjerrabergen zwischen Tanger und Tetuan wurden starke Truppenkonzentrationen vorgenommen, zahlreiche Hausdurchsuchungen bei Spaniern und Arabern angeordnet. Nachdem Waffenlager entdeckt worden waren, nahm man mehrere Verhaftungen vor. Madrid bezichtigt Serrano der Mitwisserschaft, sonst meint man, hätten ihm die verärrätselten Vorbereitungen nicht verborgen bleiben können.

Francisco I. von Spanien?

Welches sind die Ambitionen des Caudillo? Wird er 1950 die Republik ausrufen lassen, wie I.N.S. aus Madrid zu berichten weiß? Es wird behauptet, Franco studiere zurzeit ein derartiges Projekt ausgiebig. Mehr Glauben verdient aber die Gerüchte, er selbst greife nach der Krone. Man weist auf die glänzenden Münzen hin, die jetzt in Spanien zirkulieren und auf denen zu lesen ist: „Francisco Franco, Caudillo von Spanien durch Gottes Gnade.“ Tatsächlich ist die Macht des Mannes, der mit seiner Frau und der vergötterten Tochter von Palast zu Palast zieht, bereits größer als die der meisten konstitutionellen Könige. In der San Carlos Oper in Lissabon trug Senora Franco eine so große Tiara, daß manche sie für eine Krone hielten. „Francisco I. von Spanien.“ Es würde nicht schlecht klingen. K.

Mord schlägt seinen eigenen Herrn

Das eigenartigste Verbrechen des Jahres 1949

Als kurz vor Jahresende der plötzliche Tod des amerikanischen Geschäftsmannes Anthony S. Whooler bekannt wurde und man nach der Untersuchung die näheren Umstände des an ihm begangenen Mordes kennenlernte, sprachen alle Zeitungen von einem weisen Schicksalssatz der Vorsehung. Tatsächlich erinnert dieses Verbrechen in fast schauerlicher Weise an jene Geschichte, die uns Schiller in seinem Gedicht „Der Gang nach dem Eisenhammer“ erzählt.

Anthony S. Whooler war ein erfolgreicher, wenn auch nicht sehr angesehener Geschäftsmann aus New York. Während des Krieges zu Reichtum gekommen, hatte er sich später wiederholt gezwungen gesehen, den Polizeiwie auch Steuerbehörden verschiedene, recht peinliche Fragen beantworten zu müssen. Mit Hilfe geschickter Anwälte hatte er sich bis dahin jedoch immer aus der Schlinge zu ziehen vermocht.

Vor einiger Zeit versuchte nun Whooler, sich der Tochter eines geachteten New Yorker Arztes und Chirurgen, Della Coolidge, zu nähern. Miß Coolidge ist eine hübsche, etwas zurückhaltende und gebildete junge Dame, die in der Gesellschaft eine große Rolle spielte und den Lebenswürdigkeiten Mr. Whoolers kaum Beachtung schenkte.

Zu seinem Verdruß und nicht geringen Aerger erkannte der Kaufmann, daß Della häufig mit einem jungen Arzt und Assistenten ihres Vaters, Dr. Ernest C. La Chapelle, gesehen wurde und dessen Begleitung sogar suchte, während diesem die Liebe zur Tochter seines Chefs offen auf die Züge gemalt war.

Whooler wurde von grimmiger Leidenschaft erfaßt. Obwohl er hätte erkennen müssen, daß das junge Mädchen ihm abweisend, wenn nicht gar voller Abneigung gegenüberstand, glaubte er, in Dr. La Chapelle das einzige

Hindernis zu seinem Glück zu sehen und er beschloß, den jungen Mann aus dem Wege zu räumen.

Anfänglich beschritt Whooler bei der Verwirklichung dieser Pläne noch einigermaßen unblutige, wenn auch sehr verwerfliche Bahnen, er versuchte, den jungen Arzt zu verleumden, richtete an Dr. Coolidge und Della wie auch andere gemeinsame Bekannte anonyme Briefe, in denen er schwerwiegende Beschuldigungen gegen La Chapelle erhob und scheute sich selbst nicht, gegen ihn wegen eines völlig aus der Luft gegriffenen, angeblichen Verbrechens Anzeigs bei der Polizei zu erstatten.

Es war Dr. La Chapelle jedoch eine Kleinigkeit, die gegen ihn erhobenen Vorwürfe zu entkräften und deren Haltlosigkeit zu beweisen. Unbekannt allerdings blieb der Urheber der schmutzigen Denunziationen — und man hätte ihn vielleicht nie kennengelernt, wäre Whooler nicht nach dem Mißlingen seiner Absichten auf den Gedanken gekommen, den Nebenbuhler in radikaler und endgültiger Weise aus dem Wege zu räumen.

Durch einen Mittelsmann namens Kelley, den er über den ganzen Fall unterrichtete, gelang es ihm, mit einer Gangsterbande in Verbindung zu kommen, die sich nach einigen Verhandlungen schließlich bereit erklärte, gegen entsprechende Bezahlung Dr. La Chapelle „umzulegen“.

Whooler hatte in Erfahrung bringen können, daß der junge Arzt an bestimmten Tagen der Woche Nachtdienst hatte und dann die Klinik, in der er tätig war, gewöhnlich gegen 3 Uhr morgens verließ. Er pflegte nicht im Wagen bis in sein nahegelegenes Heim zu fahren, sondern machte, um sich zu erholen, den etwa viertelstündigen, durch einen kleinen Park führenden Weg zu Fuß.

Geheimnis bleiben, da nur einer — Whooler selbst — hierüber erzählen könnte, und ihm die Lippen für immer verschlossen sind.

Durch Kelleys Aussagen erfuhr man, daß Dr. La Chapelle als das eigentliche Opfer ausersuchen gewesen war. Daß der junge Arzt ausgerechnet in jener Nacht durch eine dringende Operation, bei der er im Krankenhaus assistieren mußte, aufgehalten wurde und deshalb erst in den frühen Morgenstunden nach Hause aufbrechen konnte, läßt sich nicht mehr als Zufall, sondern nur als Fügung bezeichnen.

Was nun Whooler veranlaßte, in den Park zu gehen, kann man nur erraten. Zuvor hatte er sich in einer Bar am Broadway aufgehalten, dort viel getrunken und sich sehr auffällig benommen. Ohne sich seine Garderobe geben zu lassen, hatte er dann plötzlich seinen Wagen bestiegen und war in die Nähe des kleinen Parks gefahren — vielleicht von unklarer, innerer Unruhe getrieben, vielleicht auch nur, um sich von dem Stand der Dinge zu überzeugen. Sicher ist jedenfalls, daß er angetrunken war.

Man kann nur annehmen, daß er, nachdem er seinen Wagen abgestellt hatte und zu Fuß durch die Anlagen schritt, von den Verbrechern für Dr. La Chapelle gehalten wurde und diese ihn auftragsgemäß durch einige Schüsse niederstreckten, so daß der Mordanstifter durch seine eigenen Töter ums Leben kam...
Fh. v. D.

Fischnetze aus Nylon

Nylon hat einen weiteren Verwendungszweck erhalten. Es wird neuerdings auch zu Schleppnetzen verarbeitet. Der Preis in USA beträgt zwar noch das ungefähr Fünffache eines Hanfnetzes. Dafür besitzt das Nylon-Schleppnetz jedoch eine wesentlich längere Lebensdauer und ist nahezu unzerstörbar. In Deutschland wurden erstmalig Perlon-Netze mit Erfolg erprobt.